

# Sozialdemokraten

Einzelpreis 70 Heller  
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN  
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI  
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TAGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 62. TELEFON 53077. ADMINISTRATION-TELEFON 53076.  
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.



14. Jahrgang

Dienstag, 10. April 1934

Nr. 83

## Britische Anfrage in Berlin

wegen des Rüstungsbudgets

London, 9. April. Im englischen Unterhaus erklärte heute Außenminister Sir Simon auf eine Anfrage, ob er irgendwelche augenblicklichen Maßnahmen ergreifen wolle, um Sicherheit über den Zweck der großen Erhöhung der Rüstungsausgaben Deutschlands und Klarheit darüber zu erlangen, ob diese Erhöhung nicht eine tatsächliche Verletzung der Versailler Verträge beinhalte, daß die ganze Frage soeben sorgfältig und streng von der britischen Regierung studiert werde.

„Ich habe“, fügte der Minister hinzu, „unseren Botschafter in Berlin aufgefordert, in dieser Sache bei der deutschen Regierung anzufragen, und ich hoffe, daß ich noch diese Woche Antwort erhalten werde.“

## Was macht Poncet in Paris?

Paris, 9. April. Heute mittags ist der französische Volschafter in Berlin Francois Poncet in Paris eingetroffen, nach der offiziellen Lesart zu einem achtstägigen Urlaub. Ein Teil der französischen Presse bringt diesen Besuch jedoch mit Gerüchten in Zusammenhang, daß Poncet das Terrain für einen Besuch des französischen Außenministers Barthou in Berlin vorbereiten soll, der nach einzelnen Meldungen anlässlich der Durchreise Parthous nach Warschau gegen Ende April verwirklicht werden sollte. Das offizielle Sababüro dementiert jedoch ausdrücklich das Gerücht von dem Berliner Besuch Parthous, das jeder Grundlage entbehre.

Nach einer Berliner Meldung des U.M. widmet die deutsche Presse dem Besuch Poncets in Paris größte Aufmerksamkeit und registriert sorgfältig alle diesbezüglichen Pressestimmen. Deutschland lege auf eine Verständigung mit Paris den größten Wert und es sei ein offenes Geheimnis, daß sich in letzter Zeit vor allem „diplomatische Amateure“, Großindustrielle und Bankmagnaten in privaten Unterredungen in Paris um eine solche Verständigung bemühten.

## Ein allgemeines Garantiesystem? Was sich Henderson erhofft

Genf, 9. April. Nach mehrwöchiger Pause werden morgen die Abrüstungsberatungen wieder aufgenommen werden. Es sind bereits einige Mitglieder des Büros der Konferenz eingetroffen; der Abrüstungs-Referent Dr. Venes wird morgen eintreffen. Henderson ist bereits seit Samstag in Genf. Heute abends veröffentlichte er eine umfangreiche Uebersicht über die bisherigen Ergebnisse der Konferenzarbeiten. Er erklärte u. a., daß ihm politische Rücksichten nicht gestatten anzuführen, wie weit insbesondere die Verhandlungen über die Garantie in gediehen seien. Trotzdem hebt er hervor, daß der Unterschied in den Ansichten hinsichtlich des Problems der Garantien heute viel geringer sei, als bisher.

Henderson ist der Ansicht, daß ein allgemeines Garantiesystem ausgearbeitet werden muß, das abgeleitete Maßnahmen, je nach der Schwere der Verletzung der Konvention festsetzen würde.

## Kommunistische Symbole bei der Nazi-Malfeler

Berlin, 8. April. Die kommunistischen Symbole, Sichel und Hammer, werden auf der offiziellen Plakette, die zur Feier des 1. Mai in Deutschland herausgegeben wird und die für die Millionen Arbeiter sowie auch für ihre Arbeitgeber bestimmt ist, Aufnahme finden. Außerdem enthält die Plakette den Kopf Goethes und unter ihm den Reichsadler, der in seinen Fängen das Schwert trägt.

# Tschechische Patrioten im Dienste von Schenker-Hitler

Der Nachrichtenstelle des deutschen Generalstabs machen führende Nationaldemokraten, die Střibrný-Presse und der „Prager Börsen-Courier“ die Mauer

## Ein Presse-Korruptionssumpf ärgster Art

Prag, 9. April. Ueber den ungeheuren Skandal, der sich hinter den von der gesamten deutsch-tschechischen bürgerlichen Presse verheimlichten, bzw. bagatellisierten Verhaftungen der beiden Schenker-Direktoren Ved und Anthonn verbirgt, teilt das morgige „Právo Lidu“ weitere Einzelheiten mit, deren Bedeutung durch die Reproduktion eines Briefes noch außerordentlich erhöht wird.

Dieser Brief, den der Direktor Kommerzialrat Ved an seine vorgeordnete Stelle im Dritten Reich richtete — wir zitieren das ausschlüßreiche Dokument weiter unten unter Weglassung minder wichtiger Details — ist ein glattes Eingeständnis der Schuld der Firma (siehe die Erwähnung des Schutzgesetzes), aber auch ein Schandmal für gewisse nationalistische Kreise, die alle ihre Verbindungen spielen lassen, um die Firma Schenker vor jedem Ungemach zu bewahren und vor allem für eine Presse à la Střibrný-Presse und „Prager Börsen-Courier“, die sich Tausende für das Erscheinen oder Nichterscheinen gewisser Artikel bezahlen lassen.

Wir stizierten bereits kurz die Entstehung der Affäre, die durch die Verhaftung der Herren Kommerzialrat Ved und Anthonn-Koelz ausgeflogen ist. Einige bodenständige Expeditionsfirmen erwirkten durch

### Bezahlung großer Geldbeträge an den „Prager Börsen-Courier“

die Veröffentlichung von Aufsätzen, in denen der Firma Schenker, die auf dem hiesigen Platz allen Branchenangehörigen ein gefährlicher Konkurrent ist, einiges nachgesagt wurde, was bei dem Staatsanwalt besonderes Interesse zu erwecken geeignet war. Die Mitteilungen dieses Blattes waren, wie sich jetzt zeigt, nicht danach gegrieffen; nur fiel es auf, daß die Enthüllungskampagne plötzlich ohne sichtbaren Grund eingestellt wurde und daß auch Blätter wie die faschistischen Boulevardzeitungen des Střibrný und andere stumm blieben. Das Geheimnis dieser rätselhaften Zurückhaltung lüftet jetzt der Brief des Herrn Ved an seine vorgeordnete Stelle, den Herr Dr. Erich Katter in Berlin, Präsident der Hauptzentrale der gleichgeschalteten Firma Schenker & Comp.

Aus dem Inhalt geht vor allem hervor, daß das in der ganzen Welt vertretene Expeditionsunternehmen eine Spitzelstelle des Dritten Reiches, genauer: des deutschen Generalstabes ist, daß die Prager Vertretung und ihre Filialen — zweifellos auch die anderer außerdeutscher Länder — verpflichtet sind, der Berliner Zentrale Rapporte militärischen Inhalts zu liefern und daß die, mit Respekt zu sagen, „kommerzielle“ Tätigkeit des Prager Schenker ständig und systematisch von „deutschen Staatsangehörigen“, nämlich von den Offizieren des deutschen Nachrichtendienstes beim Berliner Generalstab „revidiert“ wurde.

Das alles erfährt man klar und deutlich aus dem langen Rapport, den der Agent Ved an seinen Nazischef Katter in Berlin richtete. Wenn man sich diese Tatsachen vor Augen hält, so steht man vor der Frage: Dieser deutschen Verspögelung der Tschchoslowakei und ihrer staatlichen Einrichtungen haben die „Führer“ der Repräsentanten der nationaldemokratischen Partei, die Střibrný-Ligisten, kurz die Edelsten unserer „Mastenel“ im Verein mit einem deutschen Expressterblatt die Mauer gemacht, gegen fastige Beschuldigungen Vorstoß geleistet? So ist es; das sagt der Finanzmann und Kompanion dieser Herren Chauwenisten, der Herr Ved aus, dessen Brief vom 31. Dezember 1933 an

Herrn Dr. jur. Erich Katter,  
Berlin-Jehlendorf-Weiß,  
Winterfeldstraße 23.

adressiert ist. Einleitend berichtet Ved über die erwähnten Angriffe im „Prager Börsen-Courier“ auf die Firma Schenker und über seine Bemühungen, die Urheber dieser Angriffe, die er mit Namen anführt, zu ermitteln. Wörtlich heißt es dann:

„... Der Börsen-Courier hat von der Firma Kofka u. Co. eine Unterstützung von 4000 Kč erhalten, von der „Intercontinentale“ ebenfalls 4000 Kč. Die Cechoslovakia hat 4000 Kč in Aussicht gestellt,

aber bis heute nicht bezahlt. Bei sonstigen Firmen erhielt der Börsen-Courier vorläufig eine Abfuhr, obwohl er noch eine Reihe Angriffsartikel auf und in Aussicht stellte und dabei nach Spezialverträge mit den Eisenbahnen und statistische Formulare, welche wir für Berlin verwenden, in Aussicht zu veröffentlichen versprach...“

Es folgt nun eine ausführliche Schilderung dieser „Verschwörung“ gegen die Firma Schenker und die beteiligten einzelnen Personen; der Zweck sollte angeblich der sein, die Regierung zu veranlassen, die Firma unter Staatsaufsicht zu stellen oder ihre Arbeit stillzulegen. Die Konkurrentenfirma versprach sich davon angeblich die Monopolisierung der gesamten Warenausfuhr.

„Unangenehm“, heißt es dann weiter, „ist allerdings, daß die Metallsektion des Industriellenverbandes in einem Zirkular vor der Firma Schenker u. Co. gewarnt hat und führe ich dies auf den Einfluss des Kura (ein früher erwähnter Sekretär des Industriellenverbandes D. Ned.) zurück, der zwar seit einem Monat angeblich krank ist, der aber scheinbar einen Freund bei der Metallsektion gefunden hat, der die Warnung gegen die Firma Schenker u. Co. veranlaßte.“

Ich bin sofort bei dem Verband der Industriellen scharf eingeschritten und hat der Generalsekretär dieses Verbandes — dem wir übrigens auch angehören — gar nichts von dem Zirkular gewußt, weil die Sektionen eine gewisse Autonomie haben. Jedenfalls ist aber das Zirkular an verschiedene Handelskammern und auch an Ministerien versandt worden. Der Initiator, ein Dr. Golub, ist aber am selben Tage nach Paris abgefahren und wird erst am 2. Jänner wieder in Prag sein. Jedenfalls wurde mir vom Generalsekretär des Verbandes, S. Ing. Mlýa, fest versprochen, sofort eine Berichtigung an alle Firmen und Stellen, welche diese Warnung erhalten haben, zu veranlassen, ich weiß aber nicht, ob ich mich damit zufriedengeben werde, weil ich gegen diesen Unfug eventuell einzuschreiten gewillt bin.

### Die Angst vor dem Schutzgesetz

Um Ihnen nun meine weitere Taktik klarzulegen, muß ich Ihnen zuerst sagen, daß durch die Zeitungsnachrichten, bei dem hier herrschenden Chauvinismus von tschechischer Seite und der Einstellung der jüdischen Geschäftswelt eine mächtige Erregung entstanden ist, welche noch dadurch eine gefährliche Form annahm, weil wir ein besonderes Schutzgesetz wegen des Bestandes der Republik haben, welches dem Staatsgerichtshof ganz freie Hand läßt zu entscheiden, ob gegen die Interessen der Republik gehandelt wird oder nicht, und die strengsten

Strafen — durchgehendes Freiheitsstrafen — anordnet.

### Brave Helfer

Ich habe wegen der Beratung in diesen Angelegenheiten an Herrn Dr. Fouzet, Rechtsanwalt, gewendet, welcher zugleich auch volkswirtschaftlicher Redakteur der „Národní Listy“, des bekannten Hauptblattes der Nationaldemokraten, ist.

und welcher heute diejenige Stelle bekleidet, die der Vizepräsident der Zivnostenska banka, Dr. Freih, feinerzeit innegehabt hat. Herr Dr. Fouzet gilt hier allgemein als derjenige Mann, der in Interventionen zufolge seiner Beziehungen die größten Erfolge aufzuweisen hat und genießt allgemein großes Ansehen. Herr Dr. Fouzet hat selbstständig auch Nachforschungen darüber angestellt, von wem die Hecke gegen Schenker inauguriert wird und brachte mir die Bestätigung des Refusats, daß es sich um jene Person handelt, welche mein erstverwählter Vertrauensmann bereits festgestellt hatte.

Es war nun meine Hauptfrage, zu verhehlen, daß erstens unser Präsident, Minister Dr. Bagdela, demissioniert, zweitens, daß die tschechischen Banken aus dem Weirat abspringen.

Ich habe deshalb mit dem Vizepräsidenten der Zivnostenska banka, Dr. Freih, und dem Direktor derselben Bank, Ing. Dvořák, Minister a. D. eine mehr als zweistündige Konferenz gehabt, bei welcher es mir gelang, die Herren nicht nur vollständig zu beruhigen, sondern auch auf unsere Seite so zu bringen,

so daß Dr. Freih mir versprach, erstens persönlich beim Handelsminister Dr. Matoušek wegen seines Ministerialrats Dr. Hanáček zu intervenieren, zweitens auf Herrn Dr. Bagdela einzuwirken, damit er von vornherein jede Zustimmung einer Demission ablehnt und dritten.

daß Herr Dr. Freih, resp. seine Bank, auf eventuelle Anfragen oder über unseren Wunsch die betreffenden kaufmännischen und industriellen Kreise derartig beruhigt, daß die in Umlauf geflochtenen Gerüchte als unwahr und als ein Konkurrenzmanöver dargestellt werden.

Auch Minister Dr. Dvořák war so liebenswürdig, eine nachdrückliche Intervention beim Industriellenverband zu versprechen.

Alle diese Versprechungen wurden auch eingehalten,

nur kann ich Ihnen in diesem Augenblick noch nicht über das endgültige Resultat berichten...

Ich habe selbstverständlich nicht alles so darstellen können, wie es ist, aber ich habe den Herren von der Zivnostenska banka meine Unterredung schriftlich betätigt und gebe Ihnen in der Beilage das deutsche Konzept zur gefl. Kenntnisnahme bekannt und hoffe Sie mit meinem Vorgehen und meinen Ausführungen einverstanden.

In die tschechoslowakischen Filialen von Schenker und Comp. habe ich ein Zirkular, von dem im Ihnen ebenfalls eine Kopie belege, erlassen, damit die Filialleiter der Bundesbank überraschend einheitlich zu antworten vermögen, weil ich sonst befürchten müßte, daß die divergierenden Nachrichten in die Welt gesetzt werden, umso mehr, als ich nicht aller Herren sicher bin.

### Sie werden vorsichtiger...

Auf jeden Fall habe ich sofort verfügt, daß keine statistischen Daten mehr direkt nach Berlin gegeben werden dürfen, (schon des Schutzgesetzes wegen) und müssen wir uns auch hüten, weitere Revisionen durch deutsche

Staatsangehörige vornehmen zu lassen, weil denselben und auch uns sicherlich dann die größten Gefahren drohen.

Darüber aber hoffe ich mit Ihnen in Kürze eine mündliche Aussprache herbeiführen zu können und Ihnen entsprechende Vorschläge zu machen.

Mit Hilfe des Herrn Dr. Fousel wurden mit dem „Prager Börsen-Courier“ Verhandlungen eingeleitet, ebenso mit der Zeitung „České Slovo“ und der unter dem Kommando des Abgeordneten Stikbrun stehenden Boulevardpresse (Standal- und faschistische Blätter).

### 30.000 Kč Schweigegeld

In der Affäre des „Prager Börsen Courrier“ gelang es, von diesem Blatte weitere 8 Stillschweigen zu erkaufen, so daß die bereits angekündigten Artikel (welche mit 1000 Kč pro Firma unterstützt wurden) nicht erschienen, was nicht geringe Verstärkung bei unseren Angriffen hervorrief. Allerdings kostete diese Transaktion an Schweigegeld Kč 30.000, aber es war nicht anders zu machen.

Von einer Verächtigung habe ich beim „Prager Börsen Courrier“ abgesehen, weil dies nur zu weiteren Polemiken geführt hätte, welche vorläufig unbedingt vermeiden werden sollen. Dies ist auch die Ansicht des Herrn Dr. Fousel und der leitenden Herren bei der Binnostentka Bank.

Heber das „České Slovo“ schreibt Bel weiter, daß wegen einer Verächtigung noch verhandelt werde, wobei ausdrücklich festgelegt wird, daß

Für diese Agenten des Dritten Reiches haben sich also die Herren Dr. Breiß, Dr. Fousel, Minister a. D. Dvořák die Fische wundgelaufen! Und im Dienste dieser hakenkreuzlerischen Spionagestelle, die auf dem Gebiete der Tschchoslowakischen Republik nichts anderes ist als eine Expositur des deutschen militärischen Nachrichtendienstes, stehen ehemalige Minister, prominente Advokaten, bekannte nationalitische Zeitungsschreiber, die alle wie besessen intervenieren, enthüllen, suchen und alles tun, was ihnen der jeweilige Auftraggeber mit der gefüllten Brieftasche, auch wenn sie Martine enthält, befiehlt.

Welche Bedeutung der Schenker-Kundenschaftsdienst in der Praxis hat und wer unter andern der Nutznießer dieser reichsdeutschen Transpionage gewesen ist, das können wir auf Grund eigener Bissenschaft an einem Beispiel aufzeigen. Als im Vorjahr Oesterreich und mit ihm die schon damals verbündeten faschistischen Länder Italien und Ungarn durch die Enthüllungen der „Arbeiter-Zeitung“ über den Hirtenberger Waffenschmuggel bloßgestellt und Herr Dollfuß als wortbrüchiger und verlogener Verhandlungspartner von ganz Europa gebrandmarkt war, kam ihm aus Deutschland die Hilfe.

In jenen Tagen arrangierte der militärische Epigone der Monarchie und der heutigen schwarz-gelben Republik, General Mangoldt,

die graxis erfolgen sollte; ganz anders aber die Stikbrun-Presse:

„Was nun die Standal- und faschistische Boulevardpresse angeht, so hat Herr Dr. Fousel die Verhandlungen auch dort aufgenommen, um zu verhindern, daß diese Presse sich des Falles annimmt. Da aus politischen Rücksichten die maßgebenden Herren nicht mit Herrn Dr. Fousel in Detail verhandeln wollten, habe ich die Verhandlungen selbst führen müssen und habe mich mit Kč 8000 dahin ausgeglichen, daß diese Blätter nichts bringen, im Gegenteil sich und zur Verfügung stellen, um, wenn es notwendig ist, Angriffe auf die uns feindlich gesinnte Gruppe zu arrangieren.“

„Wie Sie sehen haben alle Hände voll zu tun mit der Affäre und mit der Aufzäumung eines eventuellen Gegenangriffs, falls dieser unbedingt erforderlich sein wird und ich berichte Ihnen nur in der Zwischenzeit, um Sie über den Gang der Dinge informiert zu halten. Ich werde Ihnen weiter erst berichten, wenn weitere greifbare Resultate erzielt sein werden, denn es hat keinen Zweck, mit unfertigen Sachen zu kommen und Sie sehen ja, daß Sie sich auf mich verlassen können.“

Sieben ersehe ich aus einer Zuschrift von Berlin, daß Sie bis zum 10. n. M. auf Urlaub weilen und veranlasse ich deshalb, daß Ihnen dieser Brief nachgeschickt wird.

Ich wünsche Ihnen beste Erholung und begrüße Sie als Ihr ergebenster...

eine Gegenoffensive in den christlichsozialen, hakenkreuzlerischen und jüdischen Regierungskreisen. In langen Zusammenstellungen wurde da berichtet über riesige Eisenbahntransporte, die aus den Waffenfabriken in Pilsen und in Brünn nach Jugoslawien abgegangen sind. Daß der Tschchoslowakei kein Vertrag die Erzeugung und Lieferung von Ausrüstungsgegenständen verbietet, wie das im Falle Oesterreichs der Fall ist, das nur nebenbei.

Die Angaben über die Transporte nach Jugoslawien erhielt — wie man schon damals wußte — Herr Mangoldt vom deutschen Gesandtschaftsrat, für dessen Nachrichtenstelle er mit einer Anzahl von Offizieren des Wiener Heeresministeriums in den Räumen des Bundeskanzleramtes arbeitete. Allerdings glaubte man, daß sich der Berliner Generalstab die Daten durch seine gewöhnlichen Kundschafter in der Tschchoslowakei besorgt hat. Heute weiß man, daß Hitler und seine Generale es noch leichter haben: die Direktoren von Schenker haben es geschafft!

Und die hundertprozentigen Patrioten, die den sozialdemokratischen Arbeitern täglich Hochverrat und Verrat an der Nation vorwerfen, schämten sich nicht, mit verteilten Rollen einer Sache zu dienen, die nur dem „deutschen Ersieind“ frommen konnte.

Soll man da ausspucken oder Heil Hitler, Breiß, Fousel und Stikbrun rufen?

# Oesterreich — ein Tollhaus

## Hofräte, Oberste und Hauptleute als Gewerkschaftssekretäre Abt, Oberrabbiner und Bankier als Wiener Gemeinderäte

In der Sonntag-Ausgabe der „Neuen Freien Presse“ wird die Liste von fünfunddreißig Regierungskommissären veröffentlicht, welche von der „Vaterländischen Front“ mit der Leitung der bisherigen freien Gewerkschaftsverbände betraut worden sind. Fast durchwegs sind es hohe Bürokraten und pensionierte Offiziere, welche künftig als faschistische Gewerkschaftssekretäre fungieren und die Arbeiterinteressen würdig „vertreten“ werden. Die Leitung des Bauarbeiterverbandes übernimmt ein Hofrat Czassner, des Bankbeamtenverbandes ein Hofrat Plum. Die organisierten Schneidergehilfen müssen sich mit einem Major Schmidl als Führer begnügen. Besser sind schon die Lederarbeiter daran, welche in Zukunft von einem Oberst Klingenstein kommandiert werden. Auch die Kunstblumen-Erzeuger dürfen an der Spitze ihrer Gewerkschaft einen gewissen Regimentskommandanten, den Oberst Fäberl, begrüßen. Für die Notariatsangehörigen ist nur ein Oberstleutnant Ritter v. Spayn übriggeblieben und für die chemischen Arbeiter tut ein schäbiger Hauptmann Steinhilber.

Diese Herren, welche zu ihren bisherigen fetten Pensionen in Zukunft auch ein hübsches Gehalt aus Arbeiterkreuzern beziehen, werden es bestimmt besser machen als die eingesperrten oder geflüchteten Sozialdemokraten.

### Würdige Nachfolger von Seitz, Breitner, Tandler

Der Gemeinderat der Stadt Wien, künftig sinngemäß „Wiener Bürgerchaft“ genannt, wird in den nächsten Tagen nach der Grundtagen des Ständestaates neuernannt, d. h. es werden darin alle Stände vertreten sein, nur die Arbeiter nicht, welche zwei Drittel der Einwohner der Donaumetropole stellen. Für die römisch-katholische Kirche wird der Abt des Wiener Schottenstiftes, Peischel, nebst einigen anderen hohen Geistlichen in das Stadtparlament einziehen. Ferner der Oberrabbiner Feuchtwang für die jüdische Kultusgemeinde, Bankier Wancura für die Hochfinanz und als Vertreter der in Wien garniert vorhandenen Landwirtschaft ein Dr. Strobel. Wenn solche Stadtväter den Wienern nicht mehr imponieren, dann ist ihnen eben nicht anders als mit Kanonen zu helfen.

### Die rote Fahne soll auch geschändet werden

Ein völlig unbekannter Dr. Winter, von Dollfuß' Gnaden Vizebürgermeister der vergrößerten Stadt Wien, sagte in einem Vortrag, er mute sich die „vielleicht phantastische“ Aufgabe zu, den Kern der Arbeiterfront (ausgerechnet!) für den neuen Staat zu gewinnen. Der Wehrfront der Heimwehren will Winter die Gewerkschaftsfront als eine neue Linke gegenüberstellen. Das stellt sich der kleine Morix folgendermaßen vor, indem er erklärte:

„Die Wehrfront ist eine neue Rechte, die Gewerkschaftsfront kann eine neue Linke werden. Die Wehrfront hat ihr klares Symbol in der weiß-grünen Fahne. Auch die Gewerkschaftsfront braucht ein klares Symbol. Ich denke an die rote

Fahne mit dem schwarzen Kreuz. Die rote Fahne der alten Sozialisten wurde auch von der christlichen Arbeiterfront immer geachtet. Die neue Fahne soll ein Symbol der Vereinigung der früher roten Arbeiterfront und der christlichen Arbeiterfront in der neuen Gewerkschaftsfront sein.

Soweit wir die österreichischen Arbeiter kennen, werden sie dem Winter mit seinem schwarzen Kreuz auf der roten Fahne etwas hupfen.

### Und Fey droht...

Der Heimwehführer und Vizekanzler sagte Sonntag in einer Rede in Preßbaum:

Wir sind dabei jederzeit bereit, allen, die ehrlich und offenen Herzen zu uns kommen, (es kommen aber nur Gauner! Die Red.) die Hände zu reichen. Wir sind aber ebenso entschlossen, rücksichtslos und mit aller Schärfe, und wenn es sein muß, härter als bisher, alle jene zu bekämpfen, die unbelehrbar sind und die sich als Staatsfeinde aufführen und die wir dann eben als Staatsfeinde behandeln müssen. Wer nicht einsehen will, daß alle Staatsfeinde verschwinden müssen, der wird eben unsere Faust zu spüren bekommen.

Es kann aber auch umgekehrt sein, daß Herr Fey und seine Kumpane die starke Faust der sozialistischen Vergeltung zu spüren bekommen.

### Internationale Rechtshilfe für die Schutzbundhelden

Unter dem Vorsteher Professor Bachs, des Präsidenten der Liga für Menschenrechte, trat Sonntag in Paris ein internationaler vorbereitender Ausschuss zur Organisierung der rechtlichen und materiellen Hilfe für die politischen Häftlinge in Oesterreich zusammen. Die Tschchoslowakei war in den Beratungen durch die Genossen Dr. Leo Winter und Dr. Čer aus Brünn vertreten. Der Ausschuss beschloß die Errichtung einer internationalen Rechtshilfekommission, deren Exekutivorgan ein ständiges Büro für rechtliche und materielle Hilfe — mit dem vorläufigen Sitz in Wien — sein wird.

### Mörder beten für die Opfer

Sonntag vormittag wurde in der Michaelskirche in Wien den Opfern der Hebelämpfe eine Kerze geweiht. An dieser Kerze „partizipieren“ nicht nur die Toten der Exekutive, sondern auch die Schutzbündler. Darauf laten sich die Wiener Christen offenbar sehr viel zugute, denn außer der Predigt eines bedeutenden Vertreters der Kirche kam auch der unvermeidliche Engelbert Dollfuß zu Wort, dessen Rede durch den Mundfunk aller Welt übermittelt wurde. Dollfuß hat hier Gelegenheit genommen, sein gutes christliches Herz bloßzustellen. Es sei wohl furchtbar gewesen, mit der Gewalt gegen die Aufständischen vorzugehen, aber die Zukunft Oesterreichs habe den verantwortlichen Staatsführern keine andere Wahl gelassen. Natürlich waren nach Dollfuß die Regierungstruppen nur in Notwehr und sind als Ver-

## A. M. de Jong: Verschlungene Pfade Ein Roman in vier Episoden

Autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen von E. R. Putsch.

In unfählich kurzer Zeit konzentrierte Peter alle seine Truppen auf eine Front und jagte mit einem grimmigen Angriff die verblüfften Feinde vollkommen auf Haupt geschlagen über die Grenze. Hierauf wandte er sich in derselben über-rumpelnden Weise, ohne sich einen Augenblick Ruhe zu gönnen, gegen eine andere Heeresabteilung, die sich mißtrauisch und nur äußerlich langsam vorgezogen hatte, ohne Ahnung von der plötzlichen tatsächlichen Frontwendung der roten Armee; und auch sie wurde auf dieselbe entscheidende Art geschlagen, so daß sie an weitere Expeditionen nicht mehr denken konnte.

Der König hatte sich inzwischen dem letzten Anführer der weißen Söldner angeschlossen und zog siegreich ins Land. Die Blüte der emigrierten Aristokratie befand sich bei seinem Heeresstab und ließ sich leicht machbar machen. Peter Janzi und kleine Abteilungen roter Truppen in kurzen Scharmühen über den Haufen rennend... Nun kamen wiederum die goldenen Tage!... Innerhalb einer Woche würden sie die Hauptstadt besetzen und die Usurpatoren verjagt, erschossen, gehängt haben... Das Volk würde seinen dummen Kopf beugen und den alten Gebieten pompös huldigen und eine schandbare Geschichtsperiode würde ihren Abschluß gefunden haben... Sorglos, siegesicher zogen sie weiter...

Wo befanden sich nun die berühmten roten Truppen, das aus dem Boden gestampfte Heer unter dem Oberbefehl des Proleten Peter Janzi, des lächerlichen Löwen der Revolution?...

Warum kam er mit seiner Kerntruppe nicht zum Vorschein, um augenblicklich überrannt zu werden? ... Hat sich natürlich ängstlich verkrochen in den Forts rund um die Hauptstadt! ... Doch das sollte ihm nichts nützen! ... Sie würden den Bau austräuchern und ihn an den höchsten Galgen knüpfen, der je errichtet worden...

Es kam anders. Unerwartet stieß man auf immer zahlreichere Truppenabteilungen, die nicht weichen wollten, fanatisch angriffen und Verwirrung hervorriefen... War man vielleicht allzu sorglos und sicher gewesen? ... Wie wimmelte da plötzlich der Horizont von grauen Gestalten? ... Und wie kamen die anderen Abteilungen ihnen zwischen den Hügel in die Flanke? ... Eine grimmige Feldschlacht begann... Als das königliche Heer sich genötigt sah zurückzuziehen, stieß es auf eine starke Armee, die es im Rücken angriff... Und der letzte Rest der weißen Truppen wurde noch vor Abend vernichtet durch einen unwiderstehlichen Sturmangriff des roten Heeres unter Peter Janzi...

Drei Tage später wurde der König gefangen in die Hauptstadt gebracht und in der alten Festung eingeschlossen, in der so viele Revolutionäre vor dem Umsturz ihr hartes Urteil erwartet hatten.

Ein Geräusch des Schreckens und Stauens erhob sich. Die Bombe war in vollkommen verkehrter Richtung geplatzt. Was gab es da für Zerkleinerungen in diesem unerschütterlichen Land? ... Wie war es möglich, daß sie in so kurzer Zeit und ohne Hilfe anerkannter Autoritäten ein Heer bildeten, das solche Schlagkraft entwickelte? ... Nach dem ersten Schreck begannen die reaktionären Blätter des Auslandes einen drohenden Ton anzuschlagen. Konnten die Regierungen der zivilisierten Länder noch länger tatenlos zusehen, wie

ein ganzes Volk unter dem Terror einer Handvoll verantwortungsloser Elemente geknechtet wurde, die wie eine Häuerbande das Land besetzten, die ganze Welt bestahlen und ein äußerst gefährliches Vorbild den aufstrebenden Kräfte anderer Staaten gaben? ... Konnte man es gelassen dulden, daß eines der ehrenwürdigsten gekrönten Häupter von dieser Insurgentenbande ermordet wurde?

Doch die zivilisierten Staaten zauderten, weil sie einander nicht trauten und noch weniger ihrer Arbeiterbevölkerung, deren Presse keineswegs aus ihrem Herzen eine Mördergrube machte und unverhohlen zugab, daß sie die Niederlage der weißen Truppen mit Jubel vernommen und daß der Ex-König doppelt und dreifach sein Los verdient hatte, wie es sich auch gestalten möge... Und überdies, daß ihre Forderung lautete: Hände weg von den innerpolitischen Angelegenheiten der jungen Republik! ... Die Regierungen begnügten sich damit, durch den Mund ihrer ersten Minister das Bedauern über den andauernden Zustand der Unsicherheit in der neuen Republik auszusprechen zu lassen und nochmals gegen alle Verleumdungen zu erklären, daß sie der Expedition der unglücklichen weißen Generale keinen Pfennig zur Verfügung gestellt hätten.

Peter Janzi gewährte mit nicht zu mißdeutender Offenherzigkeit Einblick in die Organisation und Stärke des roten Heeres, das eines der größten von Europa werden und vorläufig in Reserve gehalten würde, um gegen in- und ausländischen Verrat keine Gefahr mehr zu laufen. Die Republik war da. Das Volk wollte in seiner großen Mehrheit nichts mehr von einer anderen Regierungsform hören. Die Republik würde sich zu verteidigen wissen und wer die Hände nach ihr ausstreckte, wüßte auf seine Finger achten. Einige Großmächte sandten an die revolutionäre Regierung eine Volkschaft, in der sie der Hoffnung Ausdruck gaben, daß dem gefangenen König kein Leid geschehen und daß auf jeden Fall sein Leben

geschont werde... Sie erhielten zur Antwort, daß die neuen Machthaber sich geschmeichelt fühlten, als eine Körperschaft anerkannt zu werden, an die man Noten richte, aber daß sie jedermann rieten, keine Wähe an innerpolitische Angelegenheiten der Republik zu verschwenden, da diese pläne, sie selbst mit der Souveränität jener geschlichen Vertretung zu regeln, die nach dem Willen des Volkes die Geschäfte führe... Die Presse schämte vor Wut über diese unverschämte, anmaßende Antwort, die jeder diplomatischen Höflichkeit bar war, so frech geradeaus, wie man es noch nie bei einem Staatsakte erlebt hatte... Doch sie beruhigte sich bald, als sie sah, daß die Mächte nichts unternahmen, um den Hohn zu beantworten oder zu rächen, und schlug einen Ton mißmutig moralischer Demütigung an...

Und als die Voruntersuchung abgeschlossen war und alles möglichst klar zu Tage lag, wurde der König vor den obersten Kriegsrat der Republik gestellt, um sich wegen Spionage und Landesverrat zu verteidigen. Peter Janzi war als Oberbefehlshaber der roten Armee Vorsitzender dieses Rates. Doch da seine früheren Beziehungen zum Angeklagten allgemein bekannt waren, hatte er erjucht, die gerichtliche Verhandlung über diese höchst wichtige Angelegenheit einem anderen zu übertragen. Er sah nicht am Nichtertisch und sah unter seinen bühnischen Augenbrauen düster nach dem Angeklagten, der auch ihn unter den Männern am grünen Tisch gesucht hatte.

Peters dichter, schwarzer Hartkopschopf war gelichtet und stark ergraut. Sein wirrer Bart war fast zur Gänze weiß und sein braunes Gesicht sehr abgemagert und von tiefen Runzeln durchfurcht. Aber die Augen blickten noch ihren alten, lebendigen Blick und erglüheten in demselben leidenschaftlichen Feuer wie ebenedem. Und seine mächtigen Schultern waren noch ungebeugt.

(Fortsetzung folgt.)

leidiger der Heimat und der Religion in Funktion getreten, aber dafür müsse man ihnen heute Dank sagen. Diese Sendung der Wiener Radiostation war sicherlich ein wahres Labial für die ganze Welt und vor allem für die österreichische und im besonderen die Wiener Arbeiterschaft. Denn wer wäre nicht zutiefst im Herzen erschüttert, wenn ein Mörder für seine Opfer belet?

## Feste und gesunde Zähne nimmst du täglich

# KALODONT

GEGEN ZAHNSTEIN

### Ein zweites Rothau:

## Ein neuer Industrie-Friedhof?

**Kartellhyänen wollen 600 Arbeiter opfern  
Gefahr für Holeischen und Umgebung**

Die Sozialdemokratie des Böhmerwaldes und mit ihr die gesamte Bevölkerung der südwestböhmisches Grenzbezirke sind in den letzten Jahren Augenzeugen eines gewaltigen Industriestrebens, das bereits für viele tausende Menschen die Lebensmöglichkeiten gänzlich zunichte machte. Sicher ist, daß diesen Prozeß der Wirtschaftsschrumpfung die ungünstige geographische Lage des Böhmerwaldgebietes beschleunigte, doch ist ebenso gewiß, daß in vielen Fällen die profitstreberischen Kartelle ihre Hände im Spiele hatten. **Franzensthal** mit seiner Papierfabrik und **Josefihütte** mit der Zellulose-Erzeugung sind dafür schlagende Beweise.

Nun stehen wir einer neuerlichen Bedrohung zahlreicher Existenzen gegenüber. Es kam die düstere Osterbotschaft, daß die Spiegelglasfabrik in **Holeischen** stillgelegt werden soll. 570 Arbeiter und etwa 50 Beamte sehen sich völlig unerwartet vor die Frage: Sein oder Nichtsein? gestellt, nachdem der schleichende Krisentod 300 ihrer Kollegen bereits früher aus den Fabrikräumen gedrängt hatte. Eine neue Tragödie hob damit an. Wie wird sie enden? Mit dem Sieg der mörderischen Profitgier oder mit jenem der demokratischen Menschenachtung?

## Kampf um das Monopol

In der **C. S. A.** gibt es zwei Fabriken für Spiegelglaserzeugung. Eine davon ist der nun in Frage gestellte Betrieb in **Holeischen**, den eine belgische Firma eignet, die zweite befindet sich in den Händen der **Auffiger Firma Weimann**. Ihr Standort ist **Schwarz bei Teplih-Schönan**. Weimann arbeitet unter den günstigsten Voraussetzungen. Doch damit will sich Weimann nicht zufrieden geben; es gelüftet ihm nach dem Monopol in der Spiegelglaserzeugung und deshalb hat er das internationale Glaskartell unter Druck gestellt.

Unter Androhung der Sprengung des Kartells und eines scharfen Freidampfes stellte er das Verlangen nach Stilllegung des modernen **Holeischen Betriebes**.

Die bisherige belgische Aktiengesellschaft soll durch eine neue ersetzt werden. Es kam zur Ausarbeitung eines Vertrages, dessen Unterzeichnung kommende Woche in der Generalversammlung der **Brüsseler Aktiengesellschaft** beschlossen werden soll. Sobald das Vollzogene Tatsache würde.

## Ein blühendes Gemeinwesen steht auf dem Spiel!

Doch es geht in diesem Fall nicht um eine prächtige Fabrikanlage, es geht nicht einmal allein um über 600 Menschen, sondern um die ganze Gemeinde, die Nachbarkorte, es geht um die Interessen vieler anderer Produktionszweige, um Ziegeleien, um das Baugeerbe und die Lebensmöglichkeit vieler Kaufleute und Gewerbetreibender.

In den etwa dreißig Jahren, welche die **Fabrik** nun beisteht, hat **Holeischen** einen geradezu springhaften Aufstieg genommen. Die Zahl seiner Wohnhäuser hat sich beinahe verdreifacht. Viele Wohnbauten entstanden erst in den letzten Jahren, sie wurden von strebsamen Arbeitern erbaut, gegen Schulden allerdings, die heute noch auf den Gebäuden lasten und nur getilgt werden können, wenn der Verdienst in der **Fabrik** weitergeht. Bewahrheitet sich aber das **Furchtbare**, bleibt die **Fabrik** tatsächlich stehen, so muß damit gerechnet werden, daß

beinahe an die hundert Häuser unter den **Exekutionshammer**

kommen.

Seit 1919 verwaltet die Gemeinde eine deutsche sozialdemokratische Mehrheit. 12 Jahre war **Genosse Eisböcker** Vorsteher, seit 1931 liegt die Leitung der Gemeindegeschäfte in den Händen des **Genossen Pschierer**. Mit besonders eifriger Initiative leisteten die **Genossen Gottfried und Swatosch** Mithilfe.

Mit den Einnahmen der Gemeinde wurden vorbildliche Leistungen vollbracht. Es wurde die Kanalisierung und die Anlage des

Stilles der Stilllegung der **Holeischen Fabrik** kein Hindernis mehr im Wege. Weimann könnte die modernen Maschinen nach **Schwarz** übertragen und dort als ausschließlicher Spiegelglasproduzent der **Tschechoslowakei** weiter Mehrwert schinden. Diese Mitteilung übermittelte am Samstag vor Ostern der **kommerzielle Direktor** der **Fabrik** im Auftrag des **Brüsseler Verwaltungsrates** dem **Betriebsausschuß**. Sie traf diesen und die gesamte **Betriebsbelegschaft**, die **Ortsbevölkerung** und **weite Kreise** des ganzen **Bezirktes** tatsächlich wie ein **Blitz** aus heiterem Himmel.

Einen **mindest dreißigjährigen Stillstand** sieht der oben erwähnte **Vertrag** vor. Drei Jahrzehnte soll ungenützt bleiben, was heute mit den drei gewaltigen **Fabrikshöfen** das **Wahrzeichen** von **Holeischen** ist. Es handelt sich um einen **Betrieb** bester **Ausstattung**, wofür mehr als das **Äußere** Bild die **inneren Einrichtungen** zeugen, wurden doch erst vor **wenigen Jahren** noch **bedeutende Investitionen** vorgenommen, die den **Erzeugungszweck** auf **modernste Weise** und mit **größter Zweckmäßigkeit** regeln. **Vollendeter Widerspruch** des **kapitalistischen Profitzeitalters**, daß man diese **Produktionsstätte** seiner **neuen Maschinen** berauben und in den **übrigen Teilen** **verwahrlosen** lassen will!

elektrischen **Ortsnetzes** durchgeführt, ein neues **Rathaus** und **Wohnhäuser** wurden gebaut, die **Feuerwehr** erhielt **moderne Apparate**, es wurde ein **neuer Friedhof** angelegt. Die **fürsorgereiche Initiative** der **Gemeindeverwaltung** ließ ein **Gemeindewohlfaßhaus** entstehen, in welchem sich **Räume** für einen **Arzt** und eine **Geburtskammer** befinden. Dazu gehört weiter ein **öffentliches Bad**. Die **Armen** und die **schulärztliche Fürsorge** wurden ausgebaut. Der **Gemeindeverwaltung** sind auch **neue Wege** und **Straßen**, **neue Obstalleen** und **Anpflanzungen** zu verdanken. In der **Bekämpfung** der **Arbeitslosigkeit** und der **Krisenfolgen** leistete die **Gemeinde** das **Menschlichste**. Aber auch auf **kulturellem Gebiet** bleiben ihre **Erfolge** nicht **zurück**. Die **deutsche** und die **türkische Gemeindebücherei** legt **Zeugnis** dafür ab.

## Eine Aufgabe der Demokratie

Schon haben die **gewerkschaftlichen Organisationen** der **Arbeiter** und **Angestellten** beraten, haben die **sozialdemokratischen Parlamentarier** Schritte zur **Abwehr** der **Betriebsstilllegung** eingeleitet und werden **öffentliche Institutionen**, wie das **Gewerbeinspektorat** und die **Handelskammer** in **Pilsen**, in **Bewegung** gesetzt. Die **Möglichkeiten** der **Regierung**, helfend **eingzugreifen**, fanden **eingehende Erörterung**; sie werden dem **Vorsitzenden** der **Regierung** und den **zuständigen Ministern** **unterbreitet** werden.

Die **drohende Betriebsstilllegung** in **Holeischen** gibt der **Regierung** **Gelegenheit**, diesen **Grundsatz** durch ein **entschiedenes Einschreiten** gegen die **hemmunglosen Profitgelüste** der **Firma Weimann** in der **Tat** zu **handhaben**. Wir wissen, daß die **Regierung** gerade in diesem **Fall** **Machtmittel** in der **Hand** hat, mit der die **Pläne Weimanns** doch **wirksam durchkreuzt** werden können. **Schwerer** als die **Gewinninteressen** dieses **Großkapitalisten** muß das **Schicksal** der **hundert Glasarbeiter** aus **Holeischen** und **Umgebung** wiegen, **höher** als jene **müssen** die **großen sozialen** und **kulturellen Leistungen**, sowie das **intelligente Streben** der **dortigen Bevölkerung** bewertet werden! **Schutz** den **Arbeitern** und **Angestellten**, ist daher die **demokratische Aufgabe**!

## Sozialdemokratischer Premier über demokratische Zusammenarbeit

**Genosse P. Albin Hansson-Schweden über die Notwendigkeiten zur Stärkung der Demokratie**

Das sonntägliche „**Pravo Lidu**“ brachte einen hochinteressanten Artikel des **schwedischen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten P. Albin Hansson**, den dieser für das diesjährige „**Wahljahr**“ geschrieben hat. Hansson beschäftigt sich mit den Aufgaben der **Demokratie** im allgemeinen und **streift insbesondere** mehrmals die **Tschechoslowakei** als die „**demokratische Dase in Mitteleuropa**“. Zur **Erhaltung** dieser **Demokratie** ist **ununterbrochene Aufmerksamkeit** notwendig, **ununterbrochene Entschlossenheit** zur **Tat** und **Bereitschaft** zur **Zusammenarbeit** verschiedener **Gruppen** und **Parteien** auf **Grundlage** der **Demokratie** im **Interesse** der **Gesamtheit**. **Freiheit** und **Selbstdisziplin** seien der **Lebensatem** der **Demokratie**, die **zwar** **verträglich**, aber **keineswegs** **vergärtelt** sein dürfen, **sich** nicht nur auf **Polizei** und **Gerichte**, sondern auch auf das **Volksvertrauen** zu **stützen** habe und die **wirtschaftliche** **Versorgung** der **Bevölkerung** durch **gesellschaftliche** **Bewirtschaftung** der **Mittel** zu **dieser** **Versorgung** und durch ihre **planmäßige** **Anwendung** sicherstellen müsse. **Dazu** sei **notwendig** die **Zusammenarbeit** zwischen den **verschiedenen demokratischen Kräften**. Und in **diesem** **Zusammenhang** schreibt **Hansson** folgendes:

„**Man darf keine vorschnellen Schlüsse ziehen**. Aber sollte man nicht ein **besonders nachdrückliches Augenmerk** dem **Umstande** zuwenden, daß in dem **Teil** **Zentraleuropas**, wo die **Demokratie** **ununterbrochen** **stark** zur **Weltung** kommt, **seit** **einigen Jahren** die **engste** **Zusammenarbeit** zwischen **verschiedenen** **Parteien** besteht? In der **Tschechoslowakei** ist eine **gemeinsame** **Regierung** von **Bürgern** und **Sozialdemokraten**, und die **antidemokratischen** **Bewegungen** haben dort **nach** **allem** **geringe** **Verbreitung** und **einen** **kleinen** **Tummelplatz**. Das kann

vielleicht bis zu einem gewissen Grade auf den **besonderen** **Verhältnissen** in der **Tschechoslowakei** und auf den **Maßnahmen** beruhen, die **gegen** die **antidemokratische** **Wahlarbeit** getroffen worden sind. **Wahrscheinlich** aber **schöpft** die **tchechoslowakische** **Demokratie** ihre **Kraft** **insbesondere** aus der **Festigkeit** und **Zielbewusstheit** ihrer **Politik**, die **sich** durch **Zusammenarbeit** **erzielen** läßt. **Durch** **Zusammenarbeit**, die **übrigens**, wie es **scheint**, bei **Erhaltung** einer **erheblichen** **Bewegungsfreiheit** der **mitarbeitenden** **Parteien** **sich** **verwirklicht**.

Für **uns** ist es **nur** eine **natürliche** **Folge** des **demokratischen** und **parlamentarischen** **Prinzips** und der **Tatheit**, welche die **Sozialdemokratie** vor **Jahrzehnten** **angenommen** hat, wenn wir die **Lösung** **gesellschaftlicher** **Probleme** in der **Zusammenarbeit** mit **verschiedenen** **Gruppen**, **Klassen** und **Parteien** **suchen**. Das **bedeutet** nicht, daß wir **unser** **demokratischen** **Ideale** und **sozialistischen** **Ziele** **aufgeben**. Es ist **vorräufig** der **Weg** zu ihrer **Realisierung**.“

Hansson **schließt** seinen **Aussatz** **also**:

„**Die** **Hauptsache** ist das **Aufstellen** des **gemeinsamen** **Zweckes** zur **Lösung** der **Tagestagen**, wobei die **Sicherung** der **Freiheit** und **Existenz** des **Volkes** **Gesamtanforderung** ist. **Mit** **anderen** **Worten**: **Zusammenarbeit** zur **Erhaltung** der **Demokratie** in **politischer** und **sozialer** **Richtung** und **Arbeit** auch für die **wirtschaftliche** **Demokratie**. Wenn auf **seiten** der **Bürgerlichen** das **Interesse** an der **Erhaltung** und **Kräftigung** der **Demokratie** **ebenso** **groß** ist wie bei der **Sozialdemokratie**, **braucht** es **nicht** **schwer** zu sein, den **Weg** der **Zusammenarbeit** zu **finden** und **diesen** **Weg** zu **gehen**, um die **ruhige** **Entwicklung** in **Lebensformen** **sicher** zu **stellen**, die **eines** **Kulturvolkes** **würdig** **sind**.“

## Selbstmord Marums?

Als **Karlruhe** wird berichtet, daß **sich** in dem **großen** **habsischen** **Konzentrationslager** der **Sozialdemokrat** **Dr. Ludwig Marum** **erhängt** habe. Wenn er **sich** **wirklich** **selbst** **erhängt** hat und **nicht** **ermordet** und **dann** von **braunen** **Bestien** **aufgehängt** worden ist, so ist **Marum** **zweifelsohne** in den **Tod** **gehebt** worden. **Dr. Marum** wurde vor **etwa** **zehn** **Monaten** **gemeinsam** mit dem **ehemaligen** **habsischen** **Ministerpräsidenten** **Kemmel** (einem **Bruder** des **kommunistischen** **Führers** **Kemmel**) **verhaftet**, **zuerst** in ein **Gefängnis** **gesperrt** und **dann** einem **Konzentrationslager** **zugeführt**. **Diese** **Einlieferung** der **beiden** **Sozialdemokraten** in das **Konzentrationslager** fand unter **besonders** **niederträchtigen** **Umständen** **statt**. **Beide**, in **Karlruhe** **allgemein** **bekannt** **Männer**, wurden auf **einem** **offenen** **Wagen** **durch** die **ganze** **Stadt** **gefahren**, **begleitet** von **viele** **tanzen** **SA-Verischn** und **mehreren** **Musikkapellen**.

Im **Konzentrationslager** wurden **beide** **schnadwohl** **behandelt**. **Kemmel** wurde **Anfangs** **März** als **schwer** **kranker** **Mann** **entlassen**. **Doktor** **Marum** wurde **gefangen** **gehalten**; **der** **Zude** **sollte** **vollkommen** **geopfert** **werden**! **Nun** **ist** er **geopfert**. Auf der **Rödfliste** der **Nazi** **sieht** ein **Name** **mehr**!

**Marum** war **1882** in **Frantental** in **Baden** **geboren**; er **studierte** **Rechtswissenschaft** und **war** in **Karlruhe** ein **sehr** **beliebter** **Rechtsanwalt**. **1918** wurde er **habsischer** **Justizminister**. Dem **Reichstag** **gehörte** er **seit** **1928** an. **Marum** war **allgemein** **beliebt**; er **führte** ein **glückliches** **Familienleben**. **Man** **kann** **sich** **vorstellen**, wie **dieser** **Mensch** **gefoltert** **worden** **sein** **muß** — **körperlich** und **seelisch** —, **bevor** er **Schlaf** **machte**!

Auch er **wird** **nicht** **vergessen** **werden**, **auch** **nicht** **bei** der **Abrechnung**!

## „Treuhänder“ Engel geht...

Aus **Berlin** **kommt** eine **überraschend** **bezeichnende** **Nachricht**: **Herr** **Johannes Engel**, der **Republikproletarier** der **braunen** **Millionäre** „**Sozialisten**“, hat **demonstrativ** **sein** **Am** als **„Treuhänder** der **Arbeit** für den **Wirtschaftsbezirk** **Berlin-Brandenburg** **niedergelegt**. In **diesem** **Rücktritt** des **geriebenen** **Demagogen** **läßt** **sich** **ernennen**, welche **Enttäuschung** und **Enttäuschung** die **sozialen** „**Sozial**“ **Gesellschaft** des **„Dritten** **Reiches**“, die **den** **Arbeiter** zum **willenslosen** **Skaven** des **Unternehmers** **macht**, in **den** **breiten** **Massen**, **selbst** **der** **eigenen** **Anhänger** des **Nationalsozialismus** **ausgelöst** hat!

**Johannes Engel** ist **nicht** **irgendwer**. **Einer** **von** der **„alten** **Garde“** des **Herrn** **Hiller**, der **immer** **dann** **vorgeführt** **wurde**, **wenn** **es** **galt**, **den** **Werkstätten** **vorzuschwindeln**, daß **die** **Nazis** **im** **Grunde** **eine** **antikapitalistische** **Partei** **seien**. **Herr** **Engel** **war** **es**, **der** die **nationalsozialistischen** **Betriebszellen** **organisierte**, er **war** **es** **auch**, **der** **sechs** **dann** **in** der **Berliner** **Stadtverordnetenversammlung** **sprach**, **wenn** **es** **galt**, **pseudoproletarische** **Anträge** **zu** **stellen**. **Zum** **Wedding** und **in** **den** **Berliner** **Osten** **wurde** **nur** **Johannes Engel** **geschickt**, **der** **Republikproletarier** der **braunen** **Volksbetrüger**, **der**, **als** **früherer** **Lehrer**, **oft** **radikaler** **als** **selbst** **der** **phrasengehaltigste** **Kommunist** **zu** **sprechen** **wußte**. **Während** **im** **Westen** **Prinz** **Kuwi** **die** **feinen** **Leute** **nationalsozialistisch** **machte**, **war** **der** **Vertreter** **seiner** **Klasse** **dazu** **ausgerufen**. **Abtrünnige** **unter** **seinen** **Klassengenossen** **zu** **werden**.

**Nun** **geht** **der** **Engel**, **weil** **ihm** **der** **Vogel** **unter** **den** **Füßen** **zu** **heiß** **wird**. **Geht** **er**, **weil** **ihm** **ein** **Rest** **von** **Schamgefühl** **veranlaßt**, **nicht** **mehr** **zu** **denken**, **was** **Hiller**, **der** **Agent** **der** **Volksausplünderer**, **den** **breiten** **Massen** **an** **Gemeinheiten** **zu** **bieten** **wagt**, **oder** **geht** **er**, **gezwungen** **von** **den** **nationalsozialistischen** **Schachmachern**, **denen** **ein** **Proletarier**, **und** **selbst** **ein** **solcher**, **für** **die** **Aufgabe**, die **Verflawung** **der** **Arbeitnehmer** **in** **allen** **Details** **durchzuführen**, **das** **nicht** **tragbar** **ist**? **Wie** **dem** **auch** **sei**, **der** **sensationelle** **Abgang** **des** **Johannes Engel** **zeigt** **mit** **eindeutiger**  **Klarheit**, **in** **welch** **beispiellos** **schändlicher** **Weise** **die** **gläubigen** **Anhänger** **der** **braunen** **„Sozialisten“** **betrugen**, **belogen** **und** **um** **ihre** **Zukunft** **geprellt** **worden** **sind** —!

## Molotow über dem Tscheljuskin-Lager

Ein erfolgreicher Flug.

**Wankarem**, 9. April. (Tag.) **Trotz** **der** **überaus** **ungünstigen** **meteorologischen** **Bedingungen** **startete** **gestern** **der** **Flieger** **Molotow** **nach** **dem** **Schmidt-Lager**. **Nach** **einem** **zweieinhalbstündigen** **Fluge** **bei** **dickem** **Nebel** **lehnte** **der** **Flieger**, **der** **während** **der** **angegebenen** **Zeit** **wahrscheinlich** **bereits** **über** **dem** **Lager** **kreiste**, **dieses** **aber** **wegen** **der** **überaus** **schlechten** **Sicht** **nicht** **abfliegen** **konnte**, **wieder** **nach** **Wankarem** **zurück**. **Demnach** **wurde** **sein** **Flug** **nicht** **nach** **dem** **Lager** **unternommen**.

Aus **Anadyr** **wird** **gemeldet**, **daß** **dort** **ein** **heftiger** **Schneesturm** **gewütet** **hat**, **der** **es** **den** **Fliegern** **Galinshew**, **Doronow** **und** **Wodosjanow** **unmöglich** **machte**, **von** **Wankarem** **einen** **Flug** **zu** **unternehmen**.

### Keine Arbeitsdienstpflicht

Sozialfürsorgereiche Maßnahmen für arbeitslose Jugendliche auf Grundlage freiwilliger Meldungen

Die Gewerkschaften haben auf Ersuchen des Ministeriums für soziale Fürsorge zu dem Gedanken einer großzügigen Hilfsmaßnahme für die arbeitslose Jugend Stellung genommen. Die großen Organisationen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft lehnen, ebenso wie die sozialistischen Jugendverbände jedwede Arbeitsdienstpflicht ab. Sie verlangen ein umfassendes Wirtschaftsprüfungsgesetz, in welchem die wiederholt ausgesprochenen Forderungen der Arbeiterschaft aufgenommen wären. Da dieses Programm nicht in ganz kurzer Zeit durchgeführt werden kann, verlangen die Gewerkschaften, daß eine sofort durchgeführte Jugendhilfsaktion, deren Ziel die Möglichkeit der Beschäftigung in freiwilligen Gemeinschaften, die Schulung, Erholung und gesundheitliche Förderung der arbeitslosen jungen Menschen sein müßte, auf Grundlagen gestellt werde, die ein Abweichen der Aktion von diesen Zielen gewährleisten würden.

Nach den Erklärungen der Gewerkschaften müssen die Arbeitsgemeinschaften auf dem Grundsatze der Freiwilligkeit und Selbstverantwortung beruhen. Insbesondere ist darauf zu achten, daß niemand direkt oder indirekt zur Meldung veranlaßt werden darf. Der Aufenthalt in den Gemeinschaften darf nicht allzulange dauern und muß dazu verwendet werden, den Teilnehmern die kulturelle und fachliche Fortbildung zu ermöglichen. Aus diesem Grunde ist auch die Dauer der täglichen Arbeit auf einige Stunden zu beschränken. Körperkultur ist nur in einer Weise zu pflegen, die keine Militarisierung der Aktion bedeutet. Die Beteiligung des Ministeriums für nationale Verteidigung würde sich auf die Bereitstellung von Arbeitsmaterial, Zelten und Fahrzeugen beschränken.

Besonders Augenmerk widmen die Gewerkschaften der Art der durchzuführenden Arbeiten. In Übereinstimmung mit den sozialistischen Jugendverbänden fordern sie die Beschränkung auf solche, die als Arbeiten für ordentlichen Lohn nicht durchgeführt werden könnten oder würden. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaften wären für den Fall der Erkrankung und von Unfällen zu versichern und bei ihrer Beschäftigung müßte Rücksicht auf ihre Berufszugehörigkeit genommen werden.

Die ganze Aktion soll in Verbindung mit den Arbeitsvermittlungsdiensten gebracht werden, die in erster Linie Mitglieder der Arbeitsgemeinschaften bei der Unterbringung berufstätigen würden.

Die Zeitung soll einem Zentralausdruck beim Ministerium für soziale Fürsorge obliegen, in welchem die interessierten Verbände und Körperschaften vertreten wären.

### Beratungen der sozialdemokratischen Parteien

Die Vorstände der beiden sozialdemokratischen Parteien sind gestern in Prag zu einer gemeinsamen Beratung unter dem Vorsitz der Genossen Mlýnský und Dr. Čížek zusammengetreten. Es wurde über die laufenden wirtschaftlichen und politischen Angelegenheiten verhandelt. Neben die Berichte, die von den Gen. Běhouněk, Dr. Čížek und Mlýnský erstattet wurden, wurde eine Debatte abgeführt, in der volle Einmütigkeit festzustellen wurde. Es wurden ferner Vorkehrungen für weitere gemeinsame Aktionen getroffen.

Die tschechisch-kerikalische Jugend hat an den Vorstand ihrer Mutterpartei ein Memorandum gerichtet, in dem verschiedene Forderungen aufgestellt werden. Es wird verlangt die Verwandlung des Senats in ein Reichstagsparlament, und zwar so, daß im Geiste der „Enciclica Quadragesimo anno“ jeder Stand sich organisieren und die Vertreter dieser Stände die Ständekammer bilden. Der politische Haupteinfluß bleibt freilich dem Parlament. Weiters wird in dem Memorandum die enge Zusammenarbeit mit den kerikalischen Sozialen verlangt und kein wilder Nationalismus, sondern ein schöpferischer Patriotismus.

### Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:

Dienstag:

Prag, Sender L. 6.15: Omniafonia, 10.15: Deutscher Schulfunk: Konrad Schmalz, 10.55: Schallplatten, 12.35: Konzert des Salonorchesters, 16: Nachmittagskonzert, 17.35: Deutsche Konversation, 18.25: Deutsche Sendung: Wannemacher: Wirtschaftliches Melief, 19: Deutsche Nachrichten, 19.30: Uebertragung aus dem Deutschen Theater: Boris Gudonov. — Sender S. 14.30: Schallplatten, 14.45: Wechselsender: Trio für zwei Oboen, 15.10: Deutsche Sendung: Ing. Steiner: Klagen, ein Volkslied? — Brunn 18.25: Deutsche Sendung: Soziale Information, Arbeiterkundung: Rotter: Was soll der Arbeiter von der Unfallversicherung wissen? — Mähr. Odra 11: Mittagskonzert, 17.50: Weinberger: Sonate für Spinett, 20.55: Robert Schumann: Klavierkonzert. — Taschau 16.30: Orchesterkonzert, 17.35: Klavierkonzert. — Berlin 10: Wilder ohne Bilder von Andersen, 23: Unterhaltung und Tanz. — Breslau 23: Nachkonzert. — Frankfurt 21.15: Das Siegfried-Idyll von Wagner. — Leipzig 16: Nachmittagskonzert. — Wien 20.15: Bruckner: IX. Sinfonie.

## Hundert Offizierschüler erschossen?

Bei einer Meuterei in Bolivien

Lima, 9. April. Nach Berichten von Reisenden, die am Sonntag, aus Bolivien kommend, in Lima eintrafen, soll am Donnerstag unter den Schülern der Offizierschule in La Paz eine Meuterei ausgebrochen sein, zu deren Unterdrückung die Regierung Truppen entsenden mußte. Die meuternden Offizierschüler

sollen sich erst ergeben haben, nachdem die Regierungstruppen mehrere Granatschüsse abgegeben hatten. Dabei sollen viele Schüler getötet oder verwundet worden sein. Man spricht sogar von 120 Toten und über 100 Verwundeten.

## Tagesneuigkeiten

### Tschechoslowakischer Offizier von SA-Leuten über die Grenze geschleppt

Sonntag meldeten mehrere Zeitungen, daß Ende März ein in Nachod stationierter Hauptmann bei einem Spaziergang in der Nähe der Gemeinde M a s a u im Braunauer Bezirk noch auf tschechoslowakischem Boden von Reichsdeutschen in ein Gefährt gezogen wurde, dabei abnunglos mit den Leuten der Grenze zugeführt und noch vor deren Erreichung überfallen und von einem reichsdeutschen Gendarmen und ungefähr zwanzig plötzlich herbeigeleiteten SA-Leuten überwältigt und über die Grenze geschleppt wurde. Dort nahm der Bürgermeister von Neudorf die Verhaftung des Hauptmannes vor und bis heute soll man bei den tschechoslowakischen Behörden über das Schicksal des Offiziers noch nichts erfahren haben.

Wir haben uns zur Klärung des mehr als mißverständlichen Vorfalles an unseren Braunauer Berichterstatter gewandt, der uns mitteilte, daß die zuständigen Stellen über den Vorfalle absolutes Stillschweigen bewahren und damit den Eindruck erwecken, als ob die damit zusammenhängende Untersuchung nicht geführt werden sollte. Jedenfalls ist die Meldung von der Verschleppung des Hauptmannes nicht aus der Luft gegriffen, denn sonst hätte man sie zumindest dementiert. Es bleibt also vorläufig die Tatsache bestehen, daß ein tschechoslowakischer Offizier mit Gewalt von SA-Männern über die Grenze gebracht wurde. Ueber die Details selbst kann wohl erst nach Abschluß der amtlichen Untersuchung geschrieben werden.

## Der Millionenbetrüger Triebe

welcher als Direktor der Komotauer „Heimatsschule“ eine Reihe von Gemeinden dem Ruin zugeführt hat, der die Schuld an der Vernichtung vieler Existenzen trägt und auf dessen Gaunereien auch der Tod des Weidwitzer Bürgermeisters zurückzuführen ist, hat sich bemüht, nach seiner Verhaftung den Weg aller großen Verbrecher einzuschlagen, d. h. sich verurteilt zu stellen, um so einen Freispruch herbeizuführen, eine Zeilung im Irrenhause über neue Betrugsmanöver nachzudenken und um dann nach seiner Freilassung frisch ans Werk zu gehen, wie er es bereits einmal getan hat. Er markierte deshalb — mit ziemlich gutem Erfolg — „Geistesstörung“, wurde von Egerer Ärzten zur Beobachtung seines Geisteszustandes der psychiatrischen Abteilung in Prag zugeführt, und nach langer und gründlicher Beobachtung haben nun die Ärzte das Gutachten über den Geisteszustand Triebe fertiggestellt. In diesem Gutachten wird der Hochstapler für vollkommen gesund und erkrankt und seine Krankheitszeichen als Simulation bezeichnet. Triebe wird deshalb nach Abschluß der Voruntersuchung vor die Geschworenen gestellt werden.

## Infull wird an USA ausgeliefert

Istanbul, 8. April. (Reuter.) Der aus Ankara in Istanbul eingetroffene amerikanische Vorkonsul erklärte, daß ihm die türkische Regierung ihre Entschlieung, Samuel Infull den Vereinigten Staaten auszuliefern, bekanntgegeben hat.

## Das Unglück am Ta-Fjord

Oslo, 9. April. Bei dem Felssturz am Ta-Fjord sind nach einer Schätzung sieben Millionen Kubikmeter Gesteinsmassen ins Wasser gestürzt. Die Zahl der Toten hat sich inzwischen auf 41 erhöht. Die schwergeprüfte Bevölkerung wird dadurch erneut stark beunruhigt, daß 2000 kg. Dynamit, die in einem von der Flut zerstörten Schuppen lagerten, verschwunden sind. Trotz eifrigen Suchens gelang es bisher nicht, auch nur einen Teil des Sprengstoffs zu finden.

Ein Knabe, der einzige Überlebende einer zehnköpfigen Familie, erzählte über seine Rettung, daß der Vater die Familienmitglieder bei dem Herabstürzen der Flutwelle aufgefördert habe, die Hausüren zu schließen. Gleich darauf sei das Haus zusammengefallen. Er sei vom Wasser fortgerissen worden. Circa 100 Meter vom Standort des väterlichen Hauses entfernt, sei er

blutend und mit gebrochenem Bein liegen geblieben. Er habe sich dann noch eine kurze Strecke weitergeschleppt, bis er von dem Oisgeißlichen, dessen Schwelger bei dem Unglück getötet worden ist, gerettet wurde.

Die örtlichen Behörden schätzen den Schaden der durch die Katastrophe am Ta-Fjord an Schiffen und Gebäuden entstanden ist, auf 450.000 Kronen. In diesem Betrage sind die großen Schäden an Wäldern und Feldern nicht miteinhalten. Der Felsen, der das Unglück verursacht hatte, war 400 Meter hoch und 200 Meter breit, und da der Fjord sehr tief, aber nur 600 Meter breit ist, mußten die Folgen des Felsabsturzes fürchterlich sein. Bisher konnten erst fünf Leichen geborgen werden. Es besteht keine Hoffnung, noch mehr Leichen zu finden, da der Fjord völlig verschlammmt und undurchsichtig ist. Das ganze Gebiet nach der Seeseite zu ist rauiert. Sämtliche Bäume und Gebäude sind verschwunden.

## Zwischenfall an der bulgarisch-griechischen Grenze

Aus Sofia wird uns geschrieben: Das Sofiaer Blatt „Novo Vreme“ bringt eine Meldung aus der südbulgarischen Stadt Pasamaki über einen kürzlich bulgarisch-griechischen Zwischenfall an der bulgarisch-griechischen Grenzzone. Nach einem Bericht der Polizei von Pasamaki wurden von der bulgarischen Grenzpolizei bei dem Verhören, die Grenze geheim zu überkreuzen, elf Personen, und zwar sechs Frauen und fünf Männer getötet, die die Wache beschossen, die weitere drei Männer, zwei Frauen und sechs Kinder anhielt, die sich in einem Gebüsch versteckt hatten. Die Angehörigen erklärten, daß sie wegen der großen Not in ihrem Heimatort Dolen beschloßen hatten, nach Griechenland auszuwandern, wofür in den letzten Tagen bereits einige Familien heimlich geflüchtet seien. Auch aus Bulgarien-Mazedonien sind in der letzten Zeit zahlreiche Familien der sogenannten Pomaken ausgewandert, teilweise infolge der von türkischer Seite betriebenen Agitation, teils wegen der wirtschaftlichen Not und schließlich, wie einige Sozialisten melden, wegen der Bedrückung der mazedonischen revolutionären Organisation.

In all diesen Fällen handelt es sich um Pomaken. Unter dieser Bezeichnung versteht man Bulgaren, die unter der türkischen Herrschaft freiwillig oder gezwungen den Islam angenommen haben, dessen fanatische Befenner sie bis heute sind. Ursprünglich gab es etwa eine halbe Million Pomaken, jetzt ist aber infolge der Emigration nach der Türkei ihre Zahl auf rund 150.000 gesunken. Sie siedeln hauptsächlich im Süden des Rhodopegebirges. Obzwar sie nicht türkisch, sondern bulgarisch sprechen, gravitieren sie doch nach der Türkei und nicht nach Bulgarien.

## Drei Opfer der Hochtouristik

München, 8. April. Die „Deutsche Bergwacht“ teilt mit: Bei einem Versuch, die P i e r e r s p i z e zu besteigen, verunglückten tödlich der 23 Jahre alte Student M i c h a e l D i n k e l m a n n und die 18 Jahre alte Studierende J i s e l l n z e n h ä u s e r, beide aus Stuttgart. Die Leichen wurden durch eine Expedition der Rettungsjelle Mittenwald des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins geborgen.

Am Sonntag, den 8. April, verunglückte der Münchener Rudolf Bauer durch Absturz am Brunnstein tödlich.

## 40 japanische Bergarbeiter verschüttet

Tokio, 9. April. Eine Explosion schlagender Wetter hat heute morgens im Kohle-Kohlenfeld 40 Bergarbeiter verschüttet. Die unverzüglich aufgenommenen Rettungsarbeiten sind bisher erfolglos geblieben.

Die Staatsbahnen veröffentlichen einen Bericht über die wirtschaftlichen Ergebnisse des Monats Jänner 1934. Demnach hat die Steigerung des Gütertransportes, die schon im Dezember zu verzeichnen war, in erweiterem Umfang auch im Jänner d. J. angehalten und sich im Vergleich zum Jänner 1933 in einer neuen Vermehrung der Gütertransporte um 85.000 auf 3.000.000 Tonnen (Plus 2,9 Prozent) gezeigt. Die Einnahmen aus dem Gütertransport stiegen um 3,6 Millionen. Beträchtlich verringert haben sich die Einnahmen aus dem Personenverkehr (um 8,4 Millionen oder 12,3 Prozent), während die Zahl der beförderten Personen nur um 0,9 Prozent zurückging. Bekanntlich ist ab 1. Jänner der neue verbilligte Personentarif in Kraft getreten, über dessen Auswirkung nach einem einzigen Monat noch kein definitives Urteil gefällt werden kann. — Die Betriebseinnahmen für Jänner 1934 betragen insgesamt 214,7 Millionen (— 9 Mill.); davon entfallen auf den Personenverkehr 60,9 Millionen (— 8,4 Mill.) auf den Güterverkehr. 126,8 Millionen (Plus 3,6 Mill.). — Die Betriebsausgaben be-

## Aus der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung

### Zweites Hallenschwimmfest in Schredenstein

Schwimm- und Wasserball-Wettkämpfe der Ausverine Auffs, Schredenstein I, Bodenbad und der D.T.S. Prag und Tepliz.

Der Obmann des Schredensteiner Vereines, Genosse Bauer, konnte am Sonntag zu dem Hallenschwimmfest in dem prächtig ausgeschatteten Johann-Schicht-Bad in Schredenstein erfreulicherweise eine zahlreiche Teilnehmerzahl begrüßen. Speziell begrüßte er die auswärtigen Gäste, die Kreisvertretung des Transportarbeiterverbandes, die in Auffs eine Tagung abhielt und sich an der Veranstaltung beteiligte, und die Bezirksschwimmvereine. Die Veranstaltung, so betonte er, solle zeigen, daß Schwimmsport Körperkultur ist und Freunde werden für den Arbeitersport.

Und in der Tat. Die Wettkämpfe legten Zeugnis ab von dem hohen Können und den erfolgreichen Bemühungen der Arbeiterturner. War schon der Aufmarsch der Wettkämpfer imposant, so konnte man bei den verschiedenen Wettkämpfen hervorragende Leistungen und stilgerechte Leistungen bewundern. Brauereische Einzelleistungen fanden anerkennenden Beifall der zahlreichen Teilnehmerzahl.

Am Aunfesspringen der Männer (Pflücht- und Kürsprünge) wurden prächtige Leistungen erzielt. Das Figuren- und Reigenchwimmen der Auffsger und Schredensteiner Schwimmerinnen wurde technisch und rhythmisch vollendet durchgeführt. Humoristische Sprünge, ausgeführt vom Aus Tepliz, zeigten eine heitere Seite des Wassersportes und trugen viel zur angenehmen Unterhaltung bei. Wasserballspiele beschloßen die technisch und organisatorisch vorzüglich durchgeführte Veranstaltung, die einen Erfolg für die Veranstalter, Aus Auffs und Schredenstein I, darstellt, und dem Arbeitersport sicher viele neue Freunde erworben hat.

Nachstehend die Resultate:  
25 Meter Veltischschwimmen für Kinder: a) Knaben: Franz Otto (Auffs) 17 Sek., Adolf Alfred (Auffs) 18 Sek., Goldbach Herbert (Auffs) 19 Sek.; b) Mädchen: Mamiš Tepliz 21.8 Sek., Ulrich Lotie (Schredenstein) 24.8 Sek., Prohaska (Schredenstein) 24.8 Sek. — 50 Meter Brustschwimmen für Jugend: weiblich: Siret Marie (Tepliz) 51.4 Sek., Mamiš (Tepliz) 52.3 Sek., Tillscher Anna (Auffs) 53 Sek.; männlich: Petržel (D.T.S. Prag) 39 Sek., Práner Hans Tepliz 41.9 Sek., Tomani Rudolf (Schredenstein) 44 Sek. — 100 Meter Brustschwimmen für Männer: Scholia Leopold (Auffs) 1:27.4 Min., Otto Aris (Tepliz) 1:28 Min., Holub (D.T.S. Prag) 1:30.9 Min. — 100 Meter Kraul für Männer: Šaufler Franz (Auffs) 1:11 Min., Jarla I (Prag) 1:15, Jarla II (Prag) 1:16 Min. — 100 Meter Brustschwimmen für Frauen: Šaufler Anni Auffs 1:50 Min., Smetalova (D.T.S. Prag) 1:54, Šolih Sophie (Aus Tepliz) 2:04 Min. — 6x50 Meter Kraul-Staffel für Männer: Aus Auffs 3:17 Min., D.T.S. Prag 3:19, Aus Tepliz 3:41.8 Min. — 3x50 Meter Lagenstaffel für Männer: Aus Auffs 1:49.2 Min., D.T.S. Prag 1:50.4, Aus Schredenstein 2:04 Min. — 3x50 Meter Lagenstaffel für Jugend: D.T.S. Prag 1:57 Min., Aus Tepliz 2:05, Aus Auffs 2:10 Min. — Springen der Männer: Holub (D.T.S. Prag) 24.8 Punkte, Šaufler (Auffs) 23.7 Punkte, Semm (Aus Tepliz) 22.7 Punkte. — Wasserballspiele: Aus Auffs I gegen D.T.S. Prag I 4:1, Auffs II gegen D.T.S. Tepliz 2:3, Aus Tepliz gegen Schredenstein 4:3.

## Westböhmischer Arbeitersport vom Sonntag

Am Kreis Karlsbad lieferten sich vor mehr als 300 begeisterten Zuschauern Aus Eger und Aus Jallenu im Jallenuer Bergarbeiterheim einen gelungenen G e r ä t e w e t t k a m p f. Im Rahmen eines Abendkämpfturnens konnte Aus Jallenu gegen den Geräte-Arbeitsmeister Eger ein Unentschieden mit 185:185 Punkten erzielen. Lehnert Eger und Kinkes (Jallenu) waren mit je 50 Punkten die besten Einzelspieler.

In den meisten Bezirken schien auch die G a n d e b a l l - u n d P a f f b a l l s p i e l e ein. Mit 8. April haben 80 Mannschaften von 93 die Serie aufgenommen 13 Mannschaften der Herbstserie scheiden aus. Einige neue Vereine konnten in die Serie nicht neu eingestellt werden. Im 1. Bezirk behaupteten sich die Spibenervereine Meierhöfen und Mendel mit überzeugenden Siegen, der Tabellenführer Sportklub Eibenberg war pleite. Im 5. Turnbezirk blieben Graslitz und R.N. Jallenu sehr knapp ungeschlagen. Turner Jallenu wurden stark zurückgeschlagen; im 2. Bezirk blieb Eger ungeschlagen an der Spitze.

Die Ergebnisse der ersten Klasse: Meierhöfen gegen Rapid Karlsbad 7:2, Mendel gegen Altoblau 7:2, Radwitz gegen Jizerska 3:0, Eger gegen Franzensbad 0:2, Reichen gegen Teplitz 3:2, Braunsdorf gegen Graslitz 3:4, Chodau gegen Turner Jallenu 4:2, R.N. Jallenu gegen Unterreichenau 2:1. — Zweite Klasse: Wehedy gegen Birkenhammer 5:1, Neutoblau gegen Sodu 1:6, Theban gegen Chodau 1b 0:2, Rapid Grasenau gegen Braunsdorf 1b 7:1, Verman gegen Trunkfaisen 11:3, Reichersdorf gegen Eger 11 1:2, Franzensbad gegen Wildstein 3:3, Steimpöhl gegen Eger 1b 8:0.

tragen in derselben Zeit 200.8 Millionen (— 20 Mill.); die Ausgaben übersteigen also die Einnahmen um 85,1 Millionen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß im Jänner den Angestellten das Bonusquartal im voraus ausbezahlt wird und daß ferner in den Einnahmen der Anteil der refundierten Verlebssteuer nicht enthalten ist.

Tragisch. Der Juvalide S e n t j e aus Mirošov geriet dieser Tage unter einen Lastwagen, wobei er an dem z w e i t e n gefunden Bein schwere Verletzungen erlitt. Im Neuhauer Krankenhaus wurde festgestellt, daß ihm wahrscheinlich nun auch dieses Bein wird abgenommen werden müssen.

Motorradfahrer bei Schlan verunglückt. In der Nacht auf Sonntag fuhr ein Teilnehmer an der Orientierungsfahrt des Prager Seely-Klubs, der junge Prager Miroslav Černý, mit seinem Motorrad in einen Straßengraben und blieb tot liegen.

### Eine Schlacht gegen die sexuelle Aufklärung

Mexico Stadt, 9. April. Die Eltern der schulpflichtigen Kinder veranstalteten am Samstag eine Protestkundgebung gegen die vom Unterrichtsminister geplante Einführung von Aufklärungsunterricht auf sexuellem Gebiet. Am Verlauf der Kundgebung kam es zu schweren Ausschreitungen. Die Polizei ging mit der blanken Waffe gegen die Demonstranten vor, die ihrerseits, von Studenten unterstützt, einen Steinhaufen auf die Beamten eröffneten. Die Feuerwehr, die mit der Spritze die Menschenmenge auseinanderreiben konnte, wurde an ihrem Vorhaben gehindert. 70 Männer und Frauen wurden verletzt. Die Polizei verhaftete sieben Frauen und vierzehn Männer.

### Rechtsanwalt Sarret hingerichtet?

Fünf Jahre nach dem furchtbaren Doppelmord Paris, 9. April. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird in der Morgenfrühe des Dienstag eine Bluttat ihre Sühne finden, die wochenlang das Tagesgespräch von Frankreich gebildet hat. Der Präsident der Republik hat das Gnadengesuch des wegen Mordes zum Tode verurteilten früheren Rechtsanwaltes Sarret abgelehnt. Sarret hatte gemeinsam mit den Schwestern Schmidt im Jahre 1925 in einer einsam gelegenen Villa bei Aix la Provence einen früheren Priester und seine Geliebte umgebracht und die Leichen in einem Salzsäurebad aufgelöst. Das Verbrechen ist erst 5 Jahre nach der Tat aufgedeckt worden. Sabrier war die Triebfeder des Dreigespanns. Die Schwestern Schmidt, die völlig unter dem Einfluß Sarrets standen, wurden vom Schwurgericht zu je zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Sarret selbst hatte es verstanden, durch viele Winkelzüge den Prozeß in die Länge zu ziehen. Das Fallbeil ist am Sonntag abends in Aix la Provence eingetroffen, wo Sarret im Gefängnis immer noch auf die Milde des Präsidenten der Republik hoffte.

### Zwei Frauenmorde in Offen

Offen, 8. April. (DWB.) Hier haben sich heute nachts zwei gewaltige Mordtaten ereignet. In der Nacht zum Sonntag wurde in der in der Altstadt gelegenen Chaussée eine ledige Witvin von einem Bekannten im Verlaufe eines Streits in ihrer Privatwohnung durch mehrere Schüsse getötet. Der Täter bedrohte darauf die herbeigeeilten Personen mit der Schusswaffe. Eine SA-Streife, die hier gerade auf der gleichen Straße befand, stürmte, als sie die ersten Schüsse vernahm, in das Haus. Der Führer der SA-Streife, ein Obertruppführer, der von dem Täter ebenfalls mit der Schusswaffe bedroht wurde, gab auf diesen einen Schuß ab, der den Mann auf der Stelle tötete.

In derselben Nacht wurde die Nordkommission nach Essen Vorberufung. Dort wurde die 21 Jahre alte Frau Altschäfer in der Küche ihrer Wohnung tot aufgefunden. Als der Tat dringend verdächtig wurde der erheblich vorbestrafte Chemann am Sonntag früh festgenommen. Er leugnet jedoch die Tat. Hausbesitzer wollen aber in ihm bestimmt den Mann erkannt haben, der in der Tatnacht eiligst aus dem Hause floh.

### Radiofonden in 20.000 Meter Höhe

Leningrad, 9. April. (Taz.) Während der Tagung der Stratosphärenkonferenz in St. Petersburg sind fünf Radiofonden insgesamt fünfmal in die Stratosphäre auf. Zweimal erreichten sie die Höhe von 17 Kilometern, das dritte Mal 20 Kilometer, das vierte Mal 21,5 Kilometer und das fünfte Mal 21,2 Kilometer.

### Riefige Flottenmanöver in USA

San Diego, 8. April. (Reuter.) Die Marine der Vereinigten Staaten eröffnet am Montag auf einer Reichweite von 4000 Meilen, die sich bis zum Panama-Kanal ausbreitet, und sich von dort bis Portorico und zu den Virginischen Inseln erstreckt, Flottenmanöver, die 30 Tage dauern werden. An den Manövern werden 100 Schiffe, 300 Flugzeuge und 35.000 Mann teilnehmen. Nach den Manövern begibt sich die Flotte nach New York, wo der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, am Hudson eine Defilierung der amerikanischen Seeflotte abnehmen wird.

### Kampf gegen die Korruption in Sowjetrußland

Moskau, 9. April. Wie aus Charlow gemeldet wird, hat die GPM 24 Leitende Beamte des Vertretungskommissariats festgenommen lassen, die den Wagenmangel ausgenutzt hatten, um rollendes Material gegen hohe Bestechungsgelder abzugeben.

### 50 Menschen ertrunken

Buri, (indobritische Provinz, Bihar und Orissa), 9. April. (Reuter.) Inmitten des Devi-Nusses stürzte ein Schiff mit zahlreichen Reisenden, die zu einer Feiertagsfeier unterwegs waren, um, wobei ungefähr 50 Personen ertranken.

## Gullivers Reich wird Wirklichkeit

### Abenteuer im Trickfilm-Atelier Was sich die Zuschauer nicht träumen lassen

Wenn alles schief geht, so muß der Trickfilm-Photograph den letzten Natter in der Not spielen. Er ist der wahre Herrscher des Films, für den es einfach kein Hindernis geben darf. Ob es sich um eine schreckliche Katastrophe handelt, deren „natürliche“ Darstellung mißlungen ist (oder zu viel Geld verschlingen würde) oder um einen halbbrüderlichen Flugzeugabsturz, oder um eine phantastische Verzauberung aus der Märchenwelt — der Trickfilm-Photograph weiß immer Rat und Hilfe.

Man darf natürlich nicht glauben, daß solche Trickaufnahmen eine einfache Sache sind. Im Gegenteil, es gibt wenig Gebiete der Filmkunst, die eine solche Fülle von Einfällen und neuartigen, überraschenden Lösungen erfordern, wie ein solches Abenteuer in Miniaturformat. Natürlich müssen die Modelle nicht nur täuschend naturgetreu das Originalobjekt wiedergeben, sondern auch jede perspektivische Einzelheit, jeder Beleuchtungseffekt usw. müssen aufs sorgfältigste berechnet werden.

### Liebeserklärung mit vierhundert Kniebeugen

„Die Arbeit im Trickfilm-Atelier“, erzählt einer der bekanntesten Künstler dieses Faches, „kann mitunter höchst anstrengend sein. So sollte z. B. in einem Spielfilm eine Szene gedreht werden, in der ein Reklameflieger mit einem Flugzeug Rauchbuchstaben auf den Himmel schreibt. Das erste Wort sollte eine Markenbezeichnung darstellen, das zweite ein privates Liebesbekenntnis des fliegenden Geldes für die unten wartende Braut. Mit einer Naturaufnahme war die Sache nicht zu machen, da die ersten Buchstaben schon längst am Himmel verweht waren, während der Flieger noch an den Leisten schrieb. Hier mußte der Trickfilm-Photograph dem Regisseur helfen.

Die praktische Verwirklichung sah folgendermaßen aus: Auf einer großen Samtfläche, die den ganzen Fußboden des Ateliers einnahm, wurden die „Rauchbuchstaben“ mit feinem Sand ausgestreut, und das Ganze als „Himmelstraum“ von der Kamera aufgenommen. Bei dem ersten Wort allein, das nur vier Buchstaben umfaßte, waren 40 Meter Film zu drehen, das bedeutete nicht weniger als 2000 Einzelbilder. Bei jedem Bild mußte man sich zweimal auf die Knie niederlassen, einmal um die „verwehende“ Schrift durch leichtes Verweifen der Anfangsbuchstaben vorzutauschen, das zweite Mal, um durch etwas Sandaufstreuen das Weiterdrehen zu verbilligen. Dabei mußte das winzige Flugzeugmodell weitergedreht, und die Kamera eingestellt werden. Nach dem zwanzigsten Filmmeter waren meine Knie und Ellbogen schon

völlig blutig und jede weitere Phase der Aufnahmen verursachte mir unerträgliche Schmerzen. Aber da ich diese minutiöse Arbeit niemandem anvertrauen wollte, mußte ich bis zum letzten Bild durchhalten. Das bedeutete vierhundert Kniee, offene Wunden und wochenlange Schmerzen. Die zweite Inschrift mußte schon ein Kollege vollenden, der das Problem übrigens auf andere Weise gelöst hat.

### Schrapnell durch Kurzschluß

So manche aufregende Flugzeugkatastrophe wurde in diesem kleinen Atelier gefilmt, z. B. für einen Spionagefilm, dessen Held mit seinem Flugzeug abgeschossen wird und sich nur durch einen Fallschirmabsprung retten kann. Die um die Maschine explodierenden Schrapnells wurden auf die Weise erzeugt, daß an dünnen Drähten, die auf dem Filmbreite selbstverständlich unsichtbar bleiben müssen, die „Explosionsstellen“ durch Lücken zwischen zwei Drahtenden vorbereitet werden. Die Lücken sind mit Stanniol verklebt; ein Knopfdruck löst an diesen Stellen einen Kurzschluß aus, das Stanniol springt auseinander und das „Schrapnell“ explodiert im Film. Bei stärkeren Effekten wird mit etwas Magnesiumrauch nachgeholfen. Der abspringende Flieger wird durch eine herausgestürgte Puppe dargestellt. Aber auch der Absturz des Flugzeuges muß unter Anleitung eines Fachmannes genau vorausbestimmt werden; die Sturzbahn muß allen Gesetzen der Erfahrung und der Mechanik entsprechen. Die sachmännischen Berater kennen in dieser Beziehung keine Konzeptionen.

### Gasvergiftung bei der Lilliput-Katastrophe

Bei einer Probeaufnahme zu einer „Eisenbahnsprengeung“ ist es einmal über ergangen. Ein glimmender Zellsulfolstreifen entwickelte solche Rauchschwaden, daß nicht weniger als vier von uns über wurde, und wir infolge der Gasvergiftung die Aufnahme unterbrechen mußten.

Das Atelier ist übrigens mehr als einmal Schauplatz großer „historischer“ Begebenheiten gewesen. Aus einer Miniaturlandschaft wuchs das Moskauer der Napoleonischen Kriege hervor, und dann geht die ganze schöne Stadt mit ihren Kuppeln und Türmen in Flammen auf. Aus einem anderen Filmbreite zeigt Napoleon seinen Generalen Leipzig aus der Ferne. Wir haben das schöne Leipzig mit einem alten Kupferstich mit allen landschaftlichen und architektonischen Einzelheiten aus Pappmaché erschaffen. Jetzt ruht die ganze Stadt, wohlbewahrt in einer Pappschachtel.

**Abenteuerliche Forschungsfahrt.** Nach erfolgreichem, einmonatigen Aufenthalt während der wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Eise an der nördlichen Küste des Arktischen Meeres ist die wissenschaftliche Expedition des Instituts für Meeresforschung und Ozeanographie nach Moskau zurückgekehrt. Im Verlaufe ihrer Forschungen wurde die Expedition durch einen heftigen Sturm von dem übrigen Eise losgerissen und auf einer großen Eisscholle weit in das Meer hinausgetrieben, das nie vollkommen zufriert. Trotz der äußerst gefährlichen Lage und trotz des heftigen Sturmes traten die Teilnehmer der Expedition ihre Wanderung zur Küste an, indem sie von einer Eisscholle auf die andere sprangen. Auf diesem beweglichen Eise legten die Expeditionsteilnehmer im ganzen 900 Kilometer zurück. Die von dem Sturm losgerissene Eisscholle mit den Mitgliedern der Expedition bewegte sich mit einer Geschwindigkeit von zwei Kilometern pro Stunde. Nach großen Schwierigkeiten gelang es schließlich den Teilnehmern der Expedition, die Küste zu erreichen. Dort erhielten sie sich ein wenig von den erlittenen Strapazen und ordneten die wissenschaftlichen Ergebnisse ihrer Forschungsarbeit, die in zahlreichen Neuentdeckungen hydrologischen und hydrobiologischen Charakters und in wichtigen Ergebnissen für den industriellen Fischfang besteht.

**Französische Dynamitpatronen auf italienischem Gebiet.** Ein in Nizza beheimateter französi-

scher Kutter wurde im italienischen Hoheitsgewässer angehalten und von den italienischen Zollbeamten beschlagnahmt. An Bord wurde eine Ladung Dynamitpatronen gefunden. Der Schiffsbefehlshaber und die Besatzung wurden nach Venedig ins Gefängnis eingeliefert.

**Ein Waldbrand,** durch den etwa 25.000 bis 30.000 Quadratmeter Nadelwald zerstört wurde, wütete Sonntag nachmittag bei Trohnan am Jägerstieg in unmittelbarer Nähe des Suberbus-Sees (Preußen). Wenn auch die hohen Nadelstämme des mehr als 100jährigen Bestandes erhalten blieben, so muß doch befürchtet werden, daß der ganze Waldbestand durch die Brandschäden eingeht. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt.

**Ein großangelegter Tabaksmuggel** wurde an der belgisch-französischen Grenze aufgedeckt. Die Beschlagnahme von 1400 Kilogramm geschmuggelten Tabaks an der Grenze führte zu der Entdeckung einer in Belgien und Frankreich weit verzweigten Schmugglerbande. Das Gericht von Sedan ist zur Zeit mit der Untersuchung der ganzen Angelegenheit beschäftigt.

**Ueberschwemmung bei Sevilla.** Die Stadt Sevilla und ihre Umgebung ist infolge heftiger Regengüsse von einer großen Ueberschwemmung bedroht. Der Fluß Guadalquivir ist um 8 Meter über normale Gefüge. Die Eisenbahnstrecke zwischen Sevilla und Madrid steht an einigen Stellen unter Wasser und die Reisenden werden mit Lastautomobilen befördert. Auch viele Ansiedlungen sind überschwemmt.

### Vom Prager Rundfunk

Am Beginn der grauen Alltagswoche nach den frühlingstoten Osterferien stand das von Dr. Friedrich Gellner (Prag) entworfene wirtschaftliche Relief, das die Neubelebung vieler Wirtschaftszweige verspricht und den Blick öffnet in einen Strukturumbau der Wirtschaft. Trotz Anerkennung der erheblichen Schwierigkeiten, die sich dem Wiederaufbau des Kapitalmarktes und den Handelsvertragsverhandlungen entgegenstellen, glaubt Dr. Gellner doch an die Berechtigung zu einer optimistischen Prognose auf die übernächste Zukunft. — Mit sehr kultivierter Stimme und feiner Musikalität brachte Rüdiger Walthert vom Prager Deutschen Theater eine Reihe alter und neuer Operettenlieder zum Vortrage. Ihr Begleiter war Kapellmeister D. W. Schid. — Sehr wertvolle Vorträge für den Bau der Antenne gab am Mittwoch Bruno Schübe in seinen zehn Minuten für den Bauder. In der Arbeiterkundgebung des gleichen Tages führte Hans Fischer (Prag) seine Hörer in die Wunderwelt der Atome. In seiner mustergültig volkstümlichen und anregenden Vauderie über „Revolutions der Menschen und Atome“ zeigte er, wie die moderne Naturwissenschaft dem Glauben an eine von höherem Willen beehrte Ordnung im Kosmos ein Ende bereitet und die Welt erkannt hat, als das ganz zufällige, groteske Spiel von Elektronen. Jetzt

vielleicht auch noch der Beweis dafür, daß damit über das Weltall das endgültig letzte Urteil gesprochen ist, so hörte man die launig betonten Ausführungen doch mit ganzer Teilnahme und freute sich besonders an der überaus glücklichen Form des humorigen Vortrages. — Der Freitag brachte den von Univ.-Prof. Dr. Ratschel klarierten Ueberblick über die „Entwicklung des europäischen Staaten systems“. Die gewiß sehr schätzenswerte Arbeit historischer Art mußte dem fachlich weniger geschulten Hörer natürlich den empfindlichen Nachteil bringen, daß er nicht folgen, geschweige erkennen kann, was der Vortragende in gedrängter Fülle neben einander stellt. — In den „Aktuellen Fragen“ der Arbeiterkundgebung wies Redakteur Genosse Franz Krejzl auf die Verärflichung des Konfliktes zwischen Kirche und Reichsregierung in Deutschland hin. Er besprach sodann die jüngsten Ereignisse in Österreich, die Neubelebung der dortigen nationalsozialistischen Propaganda, die Ausbürgerung der Genossen Bauer und Dentz und die Neuordnung in der Stadtverwaltung Wiens. Er stellte dem gegenüber die Friedensbemühungen, die zur Diktation des Tschekoslowakischen Noten Kreuzes führten und in dem Bekenntnis gipfelten: „Chauvinismus ist der Feind des Volkes und der Menschheit!“ — Univ.-Prof. Dr. Gustav Jungbauer sprach von der Vauderie über „Sprechwörter und Redensarten“ gab

der Jugendstunde der deutschen Sendung am Samstag lehrreichen Inhalt. — Die von Liene Tiede n, Karl Badelak und Viktor Sorban gesprochenen lustigen Szenen („Der Obiruga“, „Das Darleben“, „Die Mästerlinge“, „Jession“ von Köster und „Die Séance“ von Brann) gaben der Woche einen heiteren Abschluß. Der Sonntag brachte am Radmittag den von Verwalter Veder erhobenen Hinweis auf die Bedeutung der Buchführung in der bäuerlichen Wirtschaft und in der Arbeiterkundgebung einen ebenso aktuellen wie schön geformten Vortrag von Dr. Wolfgang Pretholz über „Presse und Demokratie“, den wir leider ein Kurzschluß jerrig. Bei einem Radionachbar zu Gabe konnte ich am Abend die Beisehunde des „Praxis-Konzertes“ empfangen, zu dem sich die deutsche Staatslehrerbildungsanstalt, der Männergesangsverein Smichow, der deutsche Sängerbund Holeschowitz und einige Instrumentalisten dem Dirigentenstab des Professors Krauß untergeordnet hatten. Zum Vortrage kamen die „Märienlieder“, Opus 22, die sechsstimmige Motette, Opus 74, der Frauenchor mit Hörnern und Harfe, Opus 17, und einige der Wasserlieder für gemischten Chor mit vierhändiger Klavierbegleitung, Opus 52. Die sein ausagelassenen Darmonien, die sorgfältige dynamische Abstufung erreichten ganz vortreffliche Klangwirkungen und bereiteten dem Hörer einen seltenen, ungetrübten Genuß. Thöner.

**Gegen Stuhlverstopfung**  
**Leopillen**

**Internationale Fälscheraffäre**  
London, 9. April. Eine große internationale Geldfälscherbande, die seit einem Jahre englische Banknoten, Staatspapiere und Versicherungsmarken, sowie polnische Staatsanleihen im Gesamtbetrag von über einer Million Pfund gefälscht hat, ist von der englischen Geheimpolizei Scotland Yard aufgedeckt worden. Nachdem Nachforschungen in den meisten europäischen Hauptstädten angestellt wurden, enthat. Ein Scotland-Yard-Beamter fuhr nach Warschau, hat. Ein Scotland-Yard-Beamter fuhr nach Warschau, wo die Werkstatt der Fälscher in einem dunklen Vorstadviertel gefunden und sofort 18 Verhaftungen vorgenommen wurden. Die in Warschau gemachten Entdeckungen können von ganz sensationellem Charakter sein. Möglicherweise ist der Betrag der Fälschungen noch bedeutend höher als eine Million Pfund. Da sich führende Mitglieder der Bande in England aufhalten sollen oder auf dem Wege nach England waren, hatte auch die Bank von England einen führenden Anteil an den Nachforschungen genommen. Am Sonntag abends erließ die englische Polizei dringende Warnungen an sämtliche Häfen und Flugplätze, auf einreisende Mitglieder der Fälscherbande aufzupassen. Inwieweit die gefälschten Papiere bereits im Umlauf gebracht worden sind, ist noch nicht bekannt. Die Presse rechnet mit der Möglichkeit, daß der Börsenhandel mit dem von den Fälschungen betroffenen Anleihen, vorübergehend eingestellt wird.

### Armenier gegen Armenier in USA

Boston, 9. April. In der armenischen Kirche kam es am Sonntag zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen zwei feindlichen Gruppen von Armeniern. Die Zusammenstöße arteten in eine regelrechte Schlacht aus, die schließlich im Freien fortgesetzt wurde. Messer und Eisenhaken wurden als Waffen verwendet. Eine Partei beschuldigte die andere, an der Ermordung des Erzbischofs Tourjin in New York im Dezember vorigen Jahres beteiligt gewesen zu sein. Ungeheure Menschenmassen sammelten sich an und sahen dem Kampfe zu. Schließlich trafen 250 Polizisten mit Gewehren und Tränengasbomben ein und machten dem Kampf ein Ende. Neun Personen wurden verhaftet. Alle wiesen erhebliche Stiche und Schnittwunden auf.

Chicago, 9. April. Wie in Boston, ist es Sonntag auch in Chicago zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen zwei armenischen Gruppen gekommen. Die Zusammenstöße endeten auch hier in einem längeren Straßenkampf, der mit Ziegeln und Pflastersteinen ausgefochten wurde. Auch Frauen befanden sich unter den Kämpfenden. Mehrere Personen wurden verhaftet. Es handelt sich in der Hauptsache um Streitigkeiten zwischen dem Tadjanag-Berband, der für die Unabhängigkeit Armeniens eintritt, und Kommunisten, die Anhänger der Sowjetunion sind.

### Und Gangsters wollen ihn entführen

Das Athener Blatt „Neos Kosmos“ teilt mit, daß die Chicagoer Gangsters auf Veranlassung des verhafteten Al Capone, mit welchem Inzoll als Vorsitzender des Elektrizitäts-trust große Differenzen hatte, beschlossen haben, Inzoll, sobald dieser von der türkischen Regierung den Berechtigten Staaten ausgeliefert sein wird, zu entführen. Die Entführung soll dem genannten Blatt zufolge während der Ueberführung über den Ozean erfolgen. Der Grund für den Haß Al Capones gegen Inzoll ist nach dem „Neos Kosmos“ vor allem darin zu suchen, daß Inzoll einmal durch seinen Reichthum Al Capone seine Geliebte abspenstig gemacht hat, der zu Liebe dann Inzoll die meisten seiner Vermögensgegenstände veräußert habe.

# PRAGER ZEITUNG

## Reklame mit Sakentkruz

Das die meisten Prager Drogerien mit reichsdeutschen Waren überfüllt sind, kann der konsultative Kunde Tag für Tag feststellen. Das sie sich vielfach auch nicht scheuen, in ihren Schaufenstern für bekannte Markenartikel aus dem Dritten Reich Reklame zu machen, ist gleichfalls Tatsache. Einzig aber ist vorläufig die Art, in der eine Photo-Handlung in der Spalena diese Reklame betreibt. Sie wirbt Käufer für einen reichsdeutschen Photo-Apparat, indem sie Bilder ausstellt, die mit einem solchen Apparat gemacht wurden, — und als größtes und gelungenstes dieser Bilder zeigt sie die Aufnahme einer Gruppe von Soldaten in voller Uniform, mit Sakentkruzbinden und ladenden Weibern am Arm. Es scheint in Prag Käufer zu geben, auf die eine solche Reklame anlockend wirkt. Wir anderen aber müssen aus diesem Vorfall die Lehre ziehen, daß es nicht nur nötig ist, die reichsdeutschen Waren zu konsultieren, sondern auch die Geschäfte, die sich so schamlos für sie einsetzen.

## Safardeure in Prag verhaftet

Rassia im „Goldenen Kreuzel“.

Die Prager Polizei unternahm in der Nacht auf Sonntag eine große Razzia auf Safardspieler. In verschiedenen Lokalen gelang es ihr, mehr als 60 Spieler anzuverhaften und einen Teil davon zu verhaften, obwohl Nachen aufgebracht waren, die die Ankunft der Polizei rechtzeitig melden sollten.

In der bekannten Gastwirtschaft „Am goldenen Kreuzel“ wurden zwei Männer, die Wache standen, von ihrem Bohlen gelockt und verhaftet werden, bevor die Polizei in das Versteck eindringen konnte. Dort wurden 25 Personen bei dem Safardspiel „Meine Tante - Deine Tante“ gefasst. Sieben Personen flüchteten unter Zurücklassung der Wintermäde, doch kamen bis Montag früh jedes davon, um sich freiwillig zu stellen. Nach dem Verhör wurden alle Sicherstellungsmaßnahmen, nur der Postier des „Goldenen Kreuzel“ verhaftet und der langgejagte Losbringer S u d a n e k blieben in Haft. Gegen alle Spieler, sowie gegen den Restaurateur Schürter und zwei seiner Angestellten wird die Klage erhoben werden.

**Donner über Prag.** Prag hat am gestrigen Spätnachmittag sein erstes, ungewöhnlich heftiges Frühjahrsregewetter, in dieser „Saison“ noch nicht erlebt. Nachdem es den ganzen Tag über fast drückend warm gewesen war, verfinsterte sich kurz nach sechs Uhr der Himmel in bedrohendem Maße. Von wolkenbrudartigen Regen begleitet, ging ein ziemlich kurzes, aber mit starken elektrischen Entladungen verbundenes Gewitter nieder, das die Straßen der Innenstadt schnell in kleine Seen verwandelte. Da das Stadtzentrum um diese Zeit bereits sehr belebt ist, begann eine wahre Panik unter den überlasteten Passanten auszubrechen. Im Handumdrehen waren die Straßen wie durch Zauberhand leergefegt. Eine ratlose Menge, die zum Teil bereits frühlingsmäßig gekleidet, Mantel und Hut zu Hause gelassen hatte, drängte sich in den Gassen und Durchgängen. — Frühjahrsregen sind in der ersten Hälfte des April überaus selten. Allerdings lagen die gestrigen Temperaturen weit über dem Durchschnittswert. Nur das kräftig fließende Frühjahrsregewetter war der bestmögliche Regen ein wahrer Segen. Ein Segen, der das Dilemma der mit allzu viel Wärme unfruchtlich gewordenen Frühjahrsmädel vielleicht in verführerischer Weise erlösen läßt! —

**Bei Folgezuständen nach Grippe, Angina bewähren sich 4 Thermal-Schlamm-bäder ausgezeichnet.**  
Inform.: Badesdirektion, Pstyan.

## Kunst und Wissen

### Die Meisterfinger

Nimmer wieder bewährt Richard Wagner's volkstümliche Oper „Die Meisterfinger von Nürnberg“ ihre starke Anziehungskraft auf das Publikum. Auch die im Rahmen des am Prager Deutschen Theater veranstalteten Wagner-Zyklus bewirkte sonnige Aufführung des Werkes fand vor vollbesetztem Hause statt, obwohl die Oper erst in der letzten Spielzeit ein halbes Dutzendmal in Szene gegangen war. Vielleicht fand sie diesmal auch den besten Besonderen Zuspruch, weil als ihr musikalischer Leiter H. W. Steinberg, der langjährige einjährige Operndirektor unseres Deutschen Theaters, am Pult erschienen war. Wie unvergessen Steinberg beim Prager Publikum ist, mag ihm der spontane Beifall bei Beginn der Vorstellung gezeigt haben. Vom künstlerischen Standpunkt aus erwies man Steinberg seinen Gefallen, diese „Meisterfinger“-Aufführung ab hoc in seine Hände zu legen. Denn es zeigte sich, daß bei aller Sicherheit und Tüchtigkeit dieses Dirigenten gewisse Unstimmigkeiten doch nicht vermieden werden konnten, weil der innige Kontakt zwischen ihm und den Ausführern auf der Bühne und im Orchester fehlte. Am besten geriet ihm das Vorspiel zur Oper, das er ebenso wirkungsvoll in den Steigerungen aufbaute wie in der feinsten Stimmung zur Geltung brachte. Zwei Sängergänge wirkten bei der Aufführung noch mit: Alfred Jergers von der Wiener Staatsoper als Hans Sachs und Alexander Gillmann aus Brunn als Walter Stolzing. Jergers' Sachs läßt unbefriedigt; denn er wirkt vor allem stimmlich fremd. Jergers' Stimme ist schon in der Klangfarbe zu hell für diese Partitur; außerdem fehlt ihr die richtige Wärme des Ausdruckes, der gleichmäßig volle Ton und dessen weiche Gebundenheit. Ein Sachs,

der mehr deklamiert als singt, der übrigens auch in der Darstellung beweglicher und lebensfähiger ist, als seinem überlieferten Charakter entspricht. Alexander Gillmann's Junfer Stolzing überraschte vor allem durch die ausgezeichnete Größe und Fülle seines edel heldisch gefärbten Tenors; leider ist er musikalisch eigenwillig und neigt zu Uebertreibungen in der Darstellung.

## Dela Lipinska

Die am Sonntag im Saal der Produktionsbörse einen Abend gab, ist durch den Vortrag russischer Volkslieder berühmt geworden, die sie nicht nur mit musikalischem Feingefühl, sondern auch mit hinreißender dramatischer Ausdruckskraft bringt; sie vermag auf dem Podium ein ausgelassenes, verliebtes Paarmädel ebenso lebensvoll zu charakterisieren, wie einen derben Meßruhen, sie deutet die Stimmungswelt einer melancholischen Ghettoballade ebenso meisterhaft an wie die klare, launische Atmosphäre des neuen Russland, aus der neue Volkslieder wachsen. Die Interpretation russischer, polnischer und jiddischer Volksweisen ist aber nur die eine Seite ihres künstlerischen Wesens. Die andere ist der satirische Witz, der in den Chansons von Kästner, Ringelblat, Milie und Morgenstern seine Ausdruckform findet. Witz in den Volksliedern eine naturhafte Vitalität, so löst sich in den Chansons ein boshaftes Teufelchen aus, das dem Spieler die Maske vom Gesicht reißt, zweifelhaftes Tonfilmgrößen wirkt und mit diabolischer Ironie den Jargon dieser Zeit aufzeigt. Der Witz wird verüllt, sowohl der alte, der Karlene-Dietrich-Typ, als auch der neudeutsche, den das „Gaddebel“ erschlagen, auf dessen Grab ein Hülsenlicht und der mit langen blonden Zöpfen als lächerliche Individuum neu geboren wird, der amerikanische Zeitungsbericht wird verhöhnt, in dem nur der Journalist Karriere macht, der sich winden und drehen kann. Dela Lipinska ist, auch wenn sie am Klavier sitzt, eine Schauspielerin von ungewöhnlicher Bandbreite. Ihr Repertoire umfaßt überdies „Nigunim“, Chansons im Kostüm. Diese durfte sie in Prag nicht bringen, weil der Abend sonst anderen feineren Berechnungen unterworfen worden wäre. Der Eurozentrismus, der die Darbietung einer Sängerin in das Gebiet der Artistik weist, wenn sie ein Kostüm trägt, schlägt halt seine Parzelle; und der Amüsiergeist ist auf das kleine weiße Spielzeugelam eifersüchtig, das der national erneuerte deutsche Witz als Bühnenrequisit gebraucht. Den Erfolg Dela Lipinskas konnten diese fiskalischen Repertoirebeschränkungen nicht verhindern, das Publikum applaudierte ihr begeistert und ergoß zahllose Dankgaben.

**„Wobbs letzte Nacht.“** Am Sonntagabend fand im Vereintheater die Premiere von „Wobbs letzte Nacht“ statt. Es ist bedauerlich, daß

## Das Postfachamt um 18.300 Kronen gepreßt

### Zwei Schulkameraden vor dem Schwurgericht — Eine Anklage wegen Mißbrauches der Amtsgewalt

Prag, 9. April. Vor dem heutigen Schwurgericht (Vorsitzender OSM. Mareček) nahmen zwei Angeklagte auf der Anklagebank Platz. Zwei alte Freunde und Schulkameraden, die gemeinsam „eine feine Sache gedreht“ haben, obwohl sie ihrer Berufsangehörigkeit zu solchen Aktionen nicht eben vorbereitet erschienen. Angeklagt war der 34jährige Rechnungsadjunkt Weisel Kratochvíl, der beim Prager Postfachamt beschäftigt war, wegen Mißbrauches der Amtsgewalt und der etwas jüngere Zollamtssekretär Johann Smolík, wegen Mittäterschaft an diesem Verbrechen.

Die beiden sind, wie erwähnt, Schulkameraden und alte Freunde, die sich nach längerer Trennung, im Jahre 1932 zufällig wieder in Prag begegneten und die alte Freundschaft alsbald erneuerten. Der Postbeamte Kratochvíl und der Finanzbeamte Smolík (er war damals soeben aus der Slowakei zurückgekehrt) waren sich darüber einig, daß man mit einem geschickten Coup ein schönes Geld verdienen könne und ein Narr wäre, wenn man die Gelegenheit unbenutzt verstreichen lasse. Wozu sah denn Kratochvíl im Postfachamt?

Der Plan, den die beiden ausdachten, war gar nicht so überaus abstrakt. Man überlegte zunächst anzunehmende Kronen zur Errichtung eines Postfachkontos — natürlich unter einem fingierten Namen. Das war nur eine Vorbereitungsaktion, deren Zweck war, die entsprechenden Stempelblättern des Postfachamtes nachzumachen. Die Stempelampe verfertigten sich nach diesen Mustern eine Gummistempelplatte und fälschten solcherart unter Vermeidung der echten Stempelfarbe eine Kusza-Hungarona in weißer Farbe auf 18.300 Kč. Der Postbeamte Kratochvíl übernahm es, die gefälschte Stempelplatte mit der echten Stempelfarbe zu versehen, weil das für die glatte Erledigung der betrügerischen Manipulation nicht ohne Bedeutung war.

Die erwähnte Anweisung lautete auf den Namen Sebáne und als Eingabler war eine erlaubene „Krima Kóp“ angeführt. Der Postbeamte Smolík, der die Rolle des fingierten Sebáne zu spielen hatte, wandte einen raffinierten Trick an, um als Sebáne auftreten zu können. Bei seinem Vater, einem Bauern in der Launer Gegend, war ein Landarbeiter namens Sebáne beschäftigt gewesen, der dem Jersim verfiel und im Arrendhaus starb. Der Heiratsschein dieses Sebáne war bei dessen Dienstherrn, dem Vater des Angeklagten Smolík, zurückgeblieben. Der Angeklagte Smolík bemächtigte sich dieses Dokumentes, fälschte den Namen Sebáne in Sebáne um und meierte sich unter diesem Namen in einer diesigen Pension ein, um auf alle Fälle seine neue Bezeichnung nachweisen zu können. Er ließ sich auch unter Vorlage des gefälschten Heiratsscheines als „Sebáne“ bei der Polizei anmelden.

die guten Vorführungen dieser Theatervereinigung gerade im Frühjahr ihren Höhepunkt erreichten, zu einer Zeit, in der schönes Wetter und somit Ausflugsgefühle die Menschen mehr und mehr ins Freie denn in ein Theater locken. Die sonntägliche Aufführung, eine Komödie in drei Akten von Joh. Brandt, wurde ausgezeichnet gespielt und stellte gleichzeitig dem Prager Publikum eine Anzahl neuer Darsteller vor: Eva Maria Meda, eine Emigrantin, Joachim Laab vom Berliner Kabarett der Komiker, und die junge, hübsche Solweig Söberg, eine Schwedin. Offenlich wird man dieses sympathische Junge Mädchen bald in größeren Rollen zu sehen Gelegenheit haben. Eva Maria Meda beherzigt in Scherz und routinierter Weise die Bühne; Joachim Laab, der trockene Komiker, ist ja aus einigen kleineren Zwecken den Besuchern des Vereintheaters schon bekannt. Anton Bedl fand, trotz seiner nicht sehr sympathischen Rolle, sofort Kontakt mit dem Publikum, das ihm durch viel bewilgten Applaus für seine gute Leistung dankte. Da alle Parner gut auf einander eingespult waren, verhalten sie dem Abend zu einem Erfolg.

**Freitag neuinszeniert „Ein Maskenball“.** Besetzung: Richard-Nischer, René-Oagen, Amelia-Paula, Mirca-Kindermann, Oscar Eisinger, Silvano-Gotter, Samuel-Andersen, Tom-Pender, ein Richter-Hattemer. Dirigent: Szell, Regie: Vöhl. (D 1.)

**Sonntag neuinszeniert „Die lustige Witwe“** von Lehár. Gesamtdarstellung: Franz Schultes, Regie: Rordo, Tánze: Schork, Dirigent: Nieger. Hauptrollen: Walter, Carpentier, Dufel, Hattemer, Vöhl, Padlesal. (A 1.)

**Sonntag Uraufführung „Schicksal“** von Robert Zundel. Besetzung: die Damen: Wehring, Reiter, Tiden; die Herren: Frenk und Vöhl. Regie: Vöhl. Der Autor wird der Vorstellung beiwohnen.

**Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters.** Dienstag: „Voris Godunow“ mit Theod. Schöhl. (A. K. 1. — bis K. 20.) — Mittwoch, Gastspiel Ernst Deutsch: „Die Gefangene“ (K. 1.). — Donnerstag: „Die kleine Katharina“ (K. 1.). — Freitag, neuinszeniert: „Ein Maskenball“ (D 1.). — Samstag, neuinszeniert: „Die lustige Witwe“ (A 1.)

**Wochenplan der Kleinen Bühne.** Dienstag: „Die Gefangene“ mit Ernst Deutsch a. G. — Mittwoch: „Kosmetik“ — Donnerstag: „Kosmetik“ — Freitag: „Garten“ (nur zwei Preise K. 6. — und K. 12.). — Samstag: Uraufführung: „Schicksal“ von Robert Zundel.

## Sport • Spiel • Körperpflege

**Der Hellschwimmer Rundlauf der D.T.Z.**, welcher am Sonntag zum erstenmal ausgetragen wurde, wies eine gute Teilnahme von Seiten der Land- und der Prager Vereine auf. In der Kategorie der Sportler siegte Smetana (D.T.Z. Smichov) in 10:35,2 vor Chalupa in 10:42,5 und Cerniska (beide D.T.Z.).

Tlustovouty) in 10:59 Min. Sieger bei den Böglingen wurde Banik (D.T.Z. Břihov) mit der Zeit von 7:34,5 vor Niba (D.T.Z. Smichov) in 7:41,8 Min. Die Mannschaftsklassifizierung sah D.T.Z. Tlustovouty mit 14 Punkten an der Spitze; D.T.Z. Smichov kam auf 23 und D.T.Z. Břihov auf 33 Punkte.

**Das Hazena-Turnier des 13. Bezirkes der D.T.Z.** in Smichov war eine gelungene Veranstaltung, die auch eine ansehnliche Zuschauermenge aufwies. Als Sieger ging D.T.Z. Prag III. — IV. vor D.T.Z. Smichov, D.T.Z. Revník, Radlitz, Jinoch und Kosit hervor. Prag III. — IV. hatte mit Smichov die gleiche Punktezahl und errang den Sieg nur durch das bessere Torverhältnis. Die einzelnen Ergebnisse waren: Jinoch gegen Kosit 5:1, Revník gegen Prag III. — IV. 2:1, Smichov gegen Radlitz 4:2, Kosit gegen Prag III. — IV. 0:3, Radlitz gegen Jinoch 3:3, Revník gegen Smichov 5:6, Prag III. — IV. gegen Jinoch 5:2, Smichov gegen Kosit 6:1, Revník gegen Radlitz 3:4, Smichov gegen Prag III. — IV. 2:5, Revník gegen Jinoch 3:0, Radlitz gegen Kosit 2:1, Smichov gegen Jinoch 12:6, Revník gegen Kosit 6:5, Prag III. — IV. gegen Radlitz 4:1.

**Die Techniker des Verbandes der D.T.Z.** hielten Samstag und Sonntag in Prag eine Konferenz ab, an welcher die Turnwartende aus 12 Kreisen und 37 Bezirken teilnahmen. Die Konferenz befaßte sich in der Hauptsache mit den Wasserfreibüchsen, die von den einzelnen Mitgliederabteilungen zur Teilnahme vorgeschickt werden sollen. Sonntag nachmittags beschäftigten die Teilnehmer das Stadion am Strahov.

## Bürgerlicher Sport

**Das Nitropneup-Komitee** hielt Sonntag in Prag eine Konferenz ab, in welcher, da an der diesjährigen Konkurrenz bereits vier Vereine jeden beteiligten Landes „mitwirken“, eine „Neuorganisation“, d. h. eine bessere Ausloosung getroffen wurde. Aber das mit der Ausloosung stimmt nicht, denn die jeweiligen Gegner der ersten Runde wurden „gefeht“. Auf den Wettkampf kann man diesmal neugierig sein — Hauptsache ist ja hier, daß Geld beikommt, denn die sportliche Seite ist nicht so wichtig.

**Das Prager Fußballerby** zwischen Slavia und Sparta brachte ein unentschiedenes Ergebnis von 2:2 (0). Vor der Pause wurde von beiden Seiten recht flau gespielt und erst in der zweiten Halbzeit sah man, daß es den „Akkuren“ mit dem „Geispiel“ doch ernst war. Nachdem Slavia das erste Tor geschossen, gleich Sparta aus und errang auch die Führung, freilich ohne lange Dauer. Bis zum Schluß ist alles wieder „in Wutter“, jeder Teil war froh, ohne Niederlage die „Anstrengungen“ der 90 Minuten überstanden zu haben. Slavia hat das einzige Plus zu verzeichnen: Einen überfüllten Platz, der eine nette Einnahme brachte und als Dreingabe die sichere Awarardschaft auf den Meisterstuhl.

**Weitere Punktspiele der Prager.** In Břihov siegte die dortige Viktoria über den St. Radoch knapp, aber verdient mit 3:2 (2:2). Nachod „Zieri“ nun den letzten Platz der Tabelle. — Der Lepšickýer SK trug auf eigenem Platz das Spiel mit dem St. Madno aus, das torlos endete, da bei beiden Teams die Stürmer vor dem Tore verlagen. — Die dritte Profiliga hat folgende Ergebnisse zu verzeichnen: Čechie VIII gegen ČSK 4:2, Ruselst St. gegen Meteor VIII 9:4, Olympia Břihov gegen Jaboj Břihov 6:1, St. Břihov gegen St. Prohny 3:2, St. Liben gegen St. Malonit 3:1.

**Sonstige Fußballergebnisse.** Prag: D.C. gegen Sportbrüder 6:1 (5:0). — Karlsbad: Bohemians Prag gegen KSK 2:1 (1:0). — Komořany: DSK gegen DSK, Auffig 5:1 (3:1). — Benice: SpSa. Bodenbach gegen Sportbrüder 9:0. — Gabelon: VSK gegen DSK 10:0. — Reichenberg: Waidendorfer SK gegen KSK 1:0 (1:0). — Grün: Jidenice gegen Vienna Wien 2:2 (2:1). — Pechbura: ČSK gegen Donau Wien 5:0. — Budapest: Kecskavas gegen Dunagaria 4:1, Ujpest gegen Bocskaj 1:0. — Wien: AC. Wien gegen Rapid 2:1, Amira gegen Sportklub 2:1, Wader gegen Hakoah 4:4 (4:1). — Kufeldan: Holland gegen Ireland 5:2 (1:1), Ausscheidungs spiel zur Weltmeisterschaft.

## Aus der Partei

### Bezirksorganisation Prag der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei.

## Jahresversammlung

am Freitag, den 13. April, um 8 Uhr abends im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Bergsteier.

Tagessordnung: Protokoll, Berichte, Neuwahlen, Anträge.

Zutritt nur gegen Vorweisung der Parteilegitimation.

Sitzung der Bezirksvertretung am Dienstag, den 10. April, um 8 Uhr abends im Parteibüro.

## Filme in Prager Lichtspielhäusern

bis einschließlich Donnerstag, den 12. April.  
Krania: „Die Schlacht“. — Adria: „Annette im Paradies“. — Alfa: „Donner über Berlin“. — Avion: „Nacht wie der Wam“. — Zenit: „Ihr letzter Reford“. — Flora: „Die goldene Katharina“. — Odeja: „Annette im Paradies“. — Jullid: „Triumph eines großen Diplomaten“. — Kinema: „Journal, Grottesk, Reportage (halb 2 bis halb 8)“. — Koruna: „London um Mitternacht“. — Koton: „Aus dem Regen in die Traufe“. — Olympia: „Mere“. — Pakage: „Vubi“. — Praha: „Der Schuß im Panzergeväule“. — Sfant: „Die Schlacht“. — Svetozor: „Vubi“. — Academia: „Katharina die Große“. — Vajsal: „Velebei“. — Velebere: „Das Häuschen in Emano“. — Veleba: „Die sechs Frauen Heinrichs des Achten“. — Carlton: „Die goldene Katharina“. — Favorit: „Liebele“. — Mareška: „Der ewige Jude“. — Sport: „Katharina die Große“. — Vahel: „Die goldene Katharina“.

Bezugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 10.—, vierteljährig Kč 48.—, halbjährig Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. — Inserate werden laut Tarif billigt berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt Direktion mit Erlaß Nr. 13.500/VII/1930 bewilligt. — Druckerei: